

Katholicität.) — 7. Hauptstück: Die römisch-katholische K. im Besitze dieser Merkmale. — 8. Hauptstück: Die andern christlichen Gemeinschaften und die Merkmale d. K. — 9. Hauptstück: Die Aeußerungsweise der in der Kirche gegebenen Autorität. (Allgemeines Concil, Consens der zerstreuten Kirche, Kathedraldefinition des Papstes.) — 10. Hauptstück: Gesamtergebniß (Kirche und Christenthum, Kirche und die christlichen Confectionen, Kirche und Staat.) — B. Fundamentirender Abschluß. 11. Hauptstück: Das Formalprinzip der Theologie. — 12. Hauptstück: Die h. Schrift als Materialprincip. — 13. Hauptstück: Die Tradition als M. — 14. Hauptstück: Die Vernunft in ihrer Stellung zur Theologie. — 15. Hauptstück: Die einzelnen theologischen Disciplinen in ihrer Grundlegung durch die Fundamental-Theologie.

Sp.

Die Pfarreien des Decanates Gmunden

historisch-statistisch beleuchtet,

als Versuch und Vorläufer des Realschematismus der Diözese Linz

von J. L. (= J. Lamprecht)

Vorbemerkung.

Bereits im J. 1870 erging an den hochw. Seelsorgsklerus der Diözese Linz das freundliche Ersuchen, zur Zustandebingung eines historisch-statistischen Realschematismus, dessen die ansehnliche Diözese Linz bis heute entbehrt, die bewirkende Hand zu bieten, und demnach die hinausgegebenen Bögen mit den hierauf bezüglichen Fragen, je nach den speciellen Vorkommnissen, in den nebenbefindlichen Rubriken beantwortend auszufüllen, und ausgefüllt nach Umfluß von 8 Wochen an das hochw. Consistorium zurückzusenden.

Doch nach Ablauf von, nicht 8 Wochen, sondern von 3 Jahren langten von den 413 Seelsorgsstationen 95 Antworten ein, und von diesen manche statistisch sehr ungenügende; wann die noch

ausständigen 318 Beantwortungen ihre Erledigung finden werden, ist bis jetzt nicht abzusehen. Weil denn nun der Appell eine so fühle Auf- und Theilnahme gefunden hat, so erübriget, um den Realschematismus, wenn auch auf eine etwas mühevollere und kostspieligere Weise, doch zu Stande zu bringen, nichts anderes, als auf indirektem Wege die hiezu nöthigen Belege und Daten sich zu verschaffen und zu sammeln, um solcherweise ein wenn auch unvollkommenes Operat dem Publikum einstweilen bieten zu können.

Ein solches, auf indirektem Wege zu Stande gebrachtes Elaborat, und zwar: „Historisch-statistische Darstellung der Pfarreien des Dekanates Gmunden“ wird hiemit in diesen Blättern niedergelegt, als ein Versuch und als ein Fühler, wie die Abhandlung hinsichtlich der Wahl der Materie, der Anlage und des Umfanges, die geehrten Leser befriedigen, und welche Aufnahme das einstige Werk in seiner Vollendung eventuell überhaupt finden werde? Hiezu diene die Bemerkung, daß eine aus der Hand eines Fachmannes sine ira et studio ersfließende Recension dieser Arbeit, ferner jede ergänzende oder corrigirende Mittheilung mit Dank entgegengenommen werde; rücksichtlich der Schreibart mancher Namen, insbesondere Ortsnamen, wurde, um dieselbe richtig zu geben, sich nach den hierin Ausschlag gebenden Urkunden gehalten.

Gegenüber den vielseitig laut gewordenen Bedenken, als sei die Veröffentlichung der Ausweise der Pfründenenträgnisse und der Kirchenfonde nach der gegenwärtigen Zeitlage nicht opportun, diene zur Beruhigung, daß Se. Bischöflichen Gnaden die Einstellung dieser Ausweise für diesesmal ganz unbedenklich befunden haben.

Uebrigens wird für die großmüthige Unterstützung, die Se. Bischöflichen Gnaden, Unser Hochwürdigster Herr Oberhirt zur Zustandebingung dieser vorliegenden Abhandlung in huldvoller Weise gewährten, der tief ehrerbietigste Dank hiemit ausgesprochen!

Dekanat Gmunden, früher Altmünster.

Die Diözese Linz bildete bis zum J. 1784 einen Bestandtheil des alten und großen Kirchensprengels Passau, welchen wir bereits im 13. und 14. Jahrh. in die Archidiaconate: Passau, inter amnes — Danubium et Oenum scilicet — Matsee, Lambach und Vorch, dann in die, in Unterösterreich gelegenen Decanate: Wien, Mautern, Zwetel, Wuldersdorf und Stockerau getheilt finden. Die obderennsischen Archidiaconate zerfielen hinwiederum in Decanate, und zwar das Archidiaconat Vorch in die Decanate Aspach und Haiming; dem Archidiaconate Lambach unterstand das Decanat Vorchdorf, und zählte nachbenannte Pfarreien: Wels, Gmündkirchen, Buchkirchen, Krengelbach, Schönan, Büchel, Grieskirchen, Taufkirchen a. d. Dratnach, Hoffkirchen, Rotenbach, Megenhofen, Gaspoltshofen, Lambach, Schwand, Nzbach, Becklabruck, Pfaffing, Frankenmarkt, St. Georgen im Atergau, Rnsdorf, Seewalhen, Schörfling, Gmunden, Altmünster, Traunkirchen mit Goisarn und Aufsee, Grünau, Viehtwang, Petenbach, Vorchdorf, Wimsbach, Talheim, Steinerkirchen, Wartberg, Kirchdorf und Spital am Pyrh.

Nach der Reformationszeit hatte sich die Zahl der Pfarreien vermehrt und es ergab sich, des leichteren Geschäftszuges wegen, das Bedürfniß, die zu weitläufigen Archidiaconal-Bezirke in Decanal-Bezirke zu gliedern; sonach zerfiel der Archidiaconatsprengel Lambach in die Decanate Gaspoltshofen und St. Georgen im Atergau, und zufolge der *Mtricula episcopalis Dioceseos Passaviensis per Austriam superiorem* vom J. 1633 finden wir nachbezeichnete Pfarreien dem Decanate St. Georgen einverleibt: St. Georgen cum filialibus; Mansee; Oberwang; Abtsdorf; Pendorf oder Frankenmarkt; Becklamarkt cum fil. Zwischen et vicar: Gampern und Neufkirchen; Seewalhen; Schörfling; Rnsdorf; Gmunden cum fil. Olsdorf und Lachkirchen, Münster am Traunsee; Traunkirchen; Büchel; Laufen; Goisern; Hal-

statt: Aufsee; Grünau; Viechtwang; Petenbach; Borchdorf; Steinerkirchen; Fischelheim; Thalheim; Wartberg; Kirchdorf; Windischgarsten und die Canonia Spital am Pyrh. n.

Mit der Errichtung des Bisthums Linz wurden auf a. h. Anordnung allenthalben viele Seelsorgsstationen neu errichtet; dieser Umstand erheischte auch eine Vermehrung der Decanate; so-
 chem nach wurden nebst anderen die Decanate: Spital am Pyrh. n, Thalheim bei Wels, Frankenmarkt und Schörfling errichtet; die bis dahin zum Decanate St. Georgen oder Altmünster gehörigen Pfarreien: Grünau, Viechtwang, Petenbach, Borchdorf, Steinerkirchen, Fischelheim und Thalheim wurden dem Decanate Thalheim, die Pfarreien: Wartberg, Kirchdorf, Windischgarsten und Spital am Pyrh. n dem Decanate Spital; die Pfarreien Abtsdorf, Rußdorf, Seewalchen, Schörfling, Gampern, Oberwang, Unterach, Steinbach am Ater-See, St. Wolfgang und Beyeregg dem Decanate Schörfling; und die Pfarreien: Mondsee, Frankenmarkt, Becklamarkt, Neukirchen, Frankenburg und St. Georgen im Atergau dem Decanate Frankenmarkt zugewiesen.

C. a. 1810 wurde die Pfarre St. Wolfgang vom Decanate Schörfling geschieden, und dem Decanate Gmunden einverleibt.

Dieses enthält dermals nachstehende Seelsorgsposten: 1. Altmünster, Pfarre; 2. Ort, Messeleser-Stelle; 3. Neukirchen in der Viechtan, Pfarrvikariat; 4. Pinsdorf, Pfarrvikariat; 5. Gmunden, Stadtpfarre; 6. Ohlsdorf, Pfarrvikariat mit 1 Beneficium; 7. Lahlirchen, Pfarrvikariat mit 1 Beneficium; 8. Gschwandt, Pfarre; 9. Traunkirchen, Pfarre; 10. Ebensee oder Langbath, mit 2 Beneficien; 16. Fischel, Pfarre mit 2 Benefizien; 11. Halstatt, Pfarre, mit 1 Beneficium; 12. Obertraun, Beneficium; 13. Gosau, Pfarre; 14. Gaisern, Pfarre; 15. Laufen, Pfarre mit 1 Beneficium; 17. St. Wolfgang, Pfarre — mit 25 Schulen und einer Population von 34 676 katholischen und 5675 akatholischen

Seelen, für welche letztere sich innerhalb des Dekanalbezirkes Gmunden 3 Pastorate mit 4 akatholischen Schulen befinden.

Das Decanatsgebiet Gmunden wird im Norden und Osten vom Decanate Thalheim, im Süden vom Decanate Russee in Steiermark, im Südwesten von den salzburgischen Decanaten: Altenmarkt, Hallein und Thalgau, im Westen vom Decanate Schörfing, und im Nordwesten vom Decanate Aibach begrenzt, und ist in seinem kleineren nördlichen Theile Hügelland, sonst aber Berg- und Gebirgsland. Der weitest entlegene Seelsorgsposten Gosau ist vom Decanatssitze Gmunden 14 Stunden entfernt.

1. Altmünster, alte Säkular-Pfarrei mit der Pfarrkirche zum hl. Benedict, 2 Cooperatoren, 3100 katholische und 12 akatholische Seelen, 2 Schulen mit 380 Schülern.

Patronat: Landesfürstlich.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht Gmunden; Ortsgemeinde und Post: Altmünster; Entfernung von Linz: 17 Poststunden; von Gmunden 1 Stunde.

Pfarrpründe: Einkommen: ? Ausgaben: ? zum Wid-
thum gehörige Gründe: ?

Der ansehnliche Pfarrhof mit seinen Wirthschaftsgebäuden befindet sich in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche, an deren Nordseite, und hat die Aussicht auf den Traunsee und den Traunstein; er verunglückte zweimal durch Feuer und wurde a. 1740 in dermaliger Gestalt hergestellt. Die 2 Cooperatoren beziehen außer der vollen Verpflegung im Pfarrhose jeder 200 fl. ö. W. und haben den katechetischen Unterricht an der Schule zu Altmünster und an der Mädchenschule zu Ebenzweier zu besorgen, sonst auch zur Schloßkapelle Ort zu excurriren, um die dortigen Stiftungen zu persolviren.

Erträgniß des Messnerdienstes: ? Erträgniß des Organisten-
dienstes: ?

Die Kirche, wie der Ort Altmünster stehen unzweifelhaft über klassischen Boden; denn die Römer verschmähten es nicht, an den herrlichen Ufern des Traun-See's sich anzusiedeln, und die Ufergegend mit Fischerwohnungen, Landhäusern, Straßen, Festungswerken und Delubren zu beleben; Zeugniß hiefür geben

die geschehenen Ausgrabungen verschiedener Anticaglien, und der an der Kirche zu Altmünster eingemauerte Römerstein.

Nach dem Sturme der Völkerwanderung rückten bojoarische Ansiedler an den Traunsee, die der Sage zufolge durch den heil. Rupert, als er am Grabe des hl. Maximilian zu Petau gegen Juavaria zurückwanderte, für die Segnungen des Christenthums gewonnen worden seien; die Muthmaßung jedoch ist, daß zu Anfang des 8. Jahrhunderts durch die Agilulfinger-Herzoge, zur Förderung der geistigen und materiellen Kultur in den Ufergegenden, ein Mönchskloster errichtet, und die Kirche, dem Ordensstifter St. Benedict zu Ehren geweiht, dieses Kloster aber von den über die Gns heraufstürmenden Ungarn c. 920 zerstört worden sei. Als nach dem Jahre 955 allmählig wieder Ruhe und Sicherheit hergestellt war, und die geflüchteten Einwohner in ihre verlassenen Wohnplätze wiederkehrten, waren die Markgrafen von Steyr dafür besorgt, daß auch die zerstörten Gotteshäuser aus dem Schutte erhoben wurden; solches geschah mit der Kirche des hl. Benedict am Traunsee, welche zum Unterschiede des weiter südlich erbauten Nonnenklosters Neumünster oder Traunkirchen, *Altmünster* genannt wurde, aber nicht mehr als Kloster, sondern als Pfarre erstand, deren Sprengel damals noch bis an den Salzberg am Halstätter-See und an die Börschen, dann bis über den Attersee hinüberreichte, somit das ganze Salzkammergut mit den Pfarren Traunkirchen, Gaisern, Halstatt, dann Gmunden mit Olsdorf und Lachkirchen, ferner selbst Schörfling, und St. Georgen im Attergau in sich begriffen hatte; daher bereits a. 1236 der Ausdruck: „antiquissima parochia Monasteriensis“; daher die Tradition, daß bis a. 1120 die Priester von Altmünster Excursionen bis nach St. Georgen zu machen hatten, und daß Altmünster deshalb noch lange Zeit einen Haserdienst für die zu solchen Excursionen nöthigen Pferde bezog.

Im 12. Jahrhundert bestanden Traunkirchen, Olsdorf, Schörfling und St. Georgen bereits als eigene Pfarrsprengel, und der Pfarre Altmünster verblieb nur noch die Filiale Pins-

dorf. Das Lehenrecht über selbe Pfarre hatten ursprünglich die steirischen Markgrafen, von denen es im Wege der Belehnung an die Herren von Orth überging. Albert von Veldsperg und dessen Gemalin, Gijela von Orth, die letzte ihres Stammes, stifteten a. 1269 das Nonnenkloster zu Zmbach in Unterösterreich und incorporirten demselben die Pfarre Altmünster, über welche demnach die Nonnen das Patronats- und Präsentationsrecht ausübten, und auch von selber ein jährliches Abjent bezogen, bis a. 1764 der passauische Fürstbischof Leopold Ernest Graf v. Firmian die Pfarre Altmünster von dem Al. Zmbach um 6000 fl. aus dem Alumnatsfonde an sich löste, um seine bischöfl. Rechte gegen das Umsichgreifen der Jesuiten in der Umgebung mehr zu verwahren; daher geschah es, daß bis in die neue Zeit ein jeweiliger Pfarrer 68 fl. 48 kr. C.M. W. W. als jährliche Alumnatspension nach Passau abzuführen hatte.

Um das J. 1420 erscheint die Pfarre „Münster“ als solche, die 60 Pfd. als Matrifel-Taxe an die bischöfl. Curie abzuführen hatte.

Die Series der urkundlich bekannten Pfarrer beginnt mit Ferdinand Müllwanger, † 1400; unter dem Pfarrer Wilhelm Amon verließ Papst Sixtus IV. am 12. Oktober 1475 der Kirche Altmünster eine, ihrer Unterschriften wegen merkwürdige Ablassbulle.

Von 1550—1565, und von 1585—1599 hatten sich lutherische Prediger der Kirche zu Altmünster bemächtigt.

A. 1629 legirte Frau Maria Salome, Gräfin von Herbersdorf, geb. Frein von Preising, zur Pfarre das Forstergut zu Altmünster mit Haus, Scheuer, Stallungen, einem großen Garten, 2 Wiesen und Aekern nebst anderen Ländereien, wie auch 2 Fischerhäuschen in der Seewiese, und zweien Fischerhucken, jedoch mit großen und vielen Verbindlichkeiten.

Das Freihaus wurde nun zur Wohnung für die Capläne umgestaltet, weil jedoch das uralte Schulhaus baufällig und raumbeschränkt geworden, so wurde dieses Freihaus, nachdem die Capläne

1784 in den Pfarrhof gezogen waren, zu einem Schulhause umgestaltet; und doch mußte a. 1826 der Bau eines neuen Schulhauses ausgeschrieben werden.

A. 1749 errichteten die Jesuiten von Traunkirchen auf der Filiale Pinsdorf eine Missions-Station, und versahen sie im ExcurSIONSwege.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens wurde Pinsdorf der Mutterpfarre Altmünster wieder einverleibt, und ein eigener Expositus dahin gestellt, dessen jeelsorglicher Wirksamkeit 420 Seelen in 65 Häusern zugewiesen wurden, wozu a. 1853 weitere 6 Ortschaften mit etwa 800 Seelen aus der Pfarre Altmünster abgetrennt wurden.

A. 1756 wurde auch in der Bichtau eine Missions-Station errichtet, dazu eine neue Kirche gebaut — Neukirchen — und ein Missionspriester dahin exponirt; a. 1781 wurde Neukirchen als Expositur erklärt, und aus der Mutterpfarre 160 Häuser mit 1000 Einwohnern dahin zugewiesen.

Vor dem J. 1774 gehörten 13 Häuser der Vorstadt Seestadt, 114 Häuser der Vorstadt Traundorf, dann die Ortschaften: Weyer, Weinberg, Traumstein, Schlagen, Tastelberg und Mühlwang zur Pfarre Altmünster; im genannten wurden sie nach Gmunden gepfarrt.

Die Pfarrkirche zum hl. Benedict, 65—70 Schritte lang und 30 Schritte breit, theilt sich in die alte und in die neue; diese bildet den Vordertheil und wurde durch Grafen Adam von Herberdorf zwischen 1627—1629 im Florentinerstyl erbaut; der Hintertheil wird von 6 großen, schlanken Säulen getragen.

In der Kirche, in welche man durch 2 gothische Portale eintritt, befinden sich 3 Altäre, 3 Seitenkapellen und mehrere Familiengrüste.

Das Hochaltarblatt, muthmaßlich von dem berühmten Joachim Sandrart, stellt die Beerdigung des hl. Benedict dar; daneben mehrere Schnitzwerke von J. Georg Schwanthaler (1796).

In der Frauencapelle ist die Ruhestätte der Herren von

Schifer und derer von Mülwang; die hintere Seitencapelle links wurde a. 1518 zu Ehren Aller Heiligen gestiftet; hier interessirt die Freunde altdeutscher Kunst ein 15 Schuh hoher, 5 Schuh breiter Altar mit 36 Figuren aus weißer Masse; dieser Capelle gegenüber ist die St. Annen- oder Todten-Capelle. Von den vielen, zum Theile mit schönen Sculpturen versehenen, zum Theile nicht mehr lesbaren Denksteinen nennen wir die der Seeauer, Schärferperger, Starhemberger, Schmidperger, Geisliger von Wittweng, Raschnitz von Weinberg, Ritter v. Schachner, Herren v. Vorster, Herleinsperger; vor Allem zieht das an der linken Seite des Presbyteriums angebrachte Monument aus rothem Marmor die Aufmerksamkeit auf sich; es gilt dem aus der Zeit des o. ö. Bauernkrieges bekannten Grafen Adam von Herbersdorf, kais. geheimen Rathe, Landeshauptmann und Statthalter von Oberösterreich, dessen wohlgetroffenes Bild in Lebensgröße und in voller Rüstung hierauf angebracht ist; er fand dahier, nachdem er am 11. September 1629 im 46. Lebensjahre auf dem Schlosse Ort verschied, seine Ruhestätte.

A. 1697 ließ Frau Catharina Francisca, Freiin v. Seeau auf Ebenweier und Buchberg, in der Pfarrkirche Altmünster einen neuen Seitenaltar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der sel. Jungfrau Maria und der h. h. Stephan, Sebastian und Johann von Nep. aufrichten, das Altarblatt vom berühmten J. Carl von Rößelsfeld malen, und deren Söhne, A. Nicolaus Franz Reichsgraf von Seeau, und Johann Josef Ehrenreich, kais. Kämmerer, inf. Abt zum hl. Kreuz von Vertes in Ungarn, Dechant und Pfarrer zu Gmunden stifteten zur Pfarrkirche Altmünster 1750 fl., damit auf demselben Altare für die Seeau'sche Familie allwöchentlich eine hl. Messe, allquaterberlich ein gesungenes Seelenamt, am 15. Februar der Hauptjahrtag mit Vigil und Libera, und am 16. Mai ein Lobamt gehalten würde; actum. 1725. *) a. 1737 wurde der Kreuzweg aufgerichtet.

*) A. 1365 ward für den Herwarth Mülwang und dessen Vorfahren in der Kirche zu Altmünster ein Jahrtag gestiftet, dafür dem

Der außerordentlich feste, mit einer Spitze gedeckte Glockenthurm deutet auf ein viel höheres Alter als die Kirche; er trägt eine Glocke vom Jahre 1379. Der Friedhof, der ehemals die Kirche umschloß, wurde a. 1824 außerhalb des Dorfes in einer Entfernung von 700 Schritten von der Kirche verlegt.

Das Gotteshaus Altmünster besitzt als Fond: An Stiftungs-Kapitalien: 12.155 fl. 56 fr. An eigenthümlichen Kapitalien: 3845 fl. 18 fr.; in Summa: 15.990 fl. 74 fr. Hierzu die Missionsstiftung pr. 950 fl.

Nebenkirchen und Kapellen:

a) Was die Orte des Decanates Gmunden oder des Salzkammergutes in kirchl. Beziehung vorzüglich charakterisirt, ist der Calvarienberg; auch Altmünster durfte desselben nicht entbehren, und westlich vom Pfarrdorfe auf beträchtlicher Anhöhe ist die hübsche Calvarienbergkirche situiert.

b) Etwa 10 Minuten südlich von Altmünster erhebt sich, auf freundlicher Anhöhe inmitten herrlicher Gartenanlage, das prächtige Schloß Ebensweier, Ebensweyer; bereits a. 1292 finden wir das prædium Ebenswaer im Besitze der Schachner, die es fast 300 Jahre inne hatten; unter diesen war es Abraham Schachner, welcher um 1550 als protestantischer Prediger zuerst in seiner Schloßkapelle, später, als die katholische Geistlichkeit vertrieben war, in der Pfarrkirche Altmünster öffentlich lehrte.

Von den Schachnern erhielten es die Herren von Rorbach, und nach ihnen die Herren von Seeau; a. 1699 erwirkte Graf Johann Josef von Seeau für seine schön gezierte Schloßkapelle von Rom aus die Meßlicenz. Nach mehrfachen Besitzveränderungen gedieh das in seinem Bauzustande herabgekommene Schloß a. 1831 an Se. königl. Hoheit Erzherzog

Pfarrer jährlich $\frac{1}{2}$ Pfd. und 2 Pfennige gereicht werden sollen; a. 1454 gab Martin Schachner von Ebensweyer, Pfleger zu Rosenstein, das Agerbauerngut in Vahlfirchen-Pfarr, nach Altmünster, damit für ihn und seine Familie einige Jahresgottesdienste gehalten werden möchten.

Maximilian von Oesterreich-Este, der das Schloß vergrößerte und verschönerte, und der Schloßkapelle zur heil. Familie Jesus, Maria und Josef eine neue Gestalt gab. A. 1863 fiel Ebensweier an Ihre königl. Hoheit, Frau Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich-Este, Gräfin von Chambord, die a. 1864 in eben diesem Schloße eine Mädchen- und Arbeits-Schule — Maximilians-Schule — stiftete und eröffnete, für die Uebernahme derselben barmherzige Schwestern vom heil. Carl Borrom. aus dem Mutterhause Prag berief, und hiezu eine eigene Instituts-Kapelle zu Jesus, dem göttlichen Kinderfreunde, weihen ließ.

Zur Pfarre Altmünster gehören außer dem gleichnamigen Pfarrdorse mit 53 Häusern und 320 Bewohnern, folgende Ortschaften:

Ecß, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 24 Häuser, 155 Bewohner. $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden. Ebensweier, Ortschaft mit herrschaftlichem Schlosse; 27 Häuser, 172 Bewohner, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde. Nach dem See, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 73 Häuser, 358 Bewohner, $\frac{3}{8}$ — $\frac{7}{8}$ Stunden. Eben, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 94 Häuser, 518 Bewohner, $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Stunden. Mühlbach, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 42 Häuser, 194 Bewohner, 1—2 Stunden. Grasberg, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 15 Häuser, 42 Bewohner, $\frac{1}{2}$ —1 Stunde. Neufkirchen, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 18 Häuser, 94 Bewohner 1— $1\frac{1}{4}$ Stunde. Reindlmühle, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 94 Häuser, 518 Bewohner, $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Stunden. Gmundnerberg, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 123 Häuser, 574 Bewohner, $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Stunden. Traunleiten, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 27 Häuser, 180 Bewohner $\frac{7}{8}$ — $1\frac{1}{4}$ Stunden. Zusammen 590 Häuser, mit 3125 Bewohnern.

Das Pfarrgebiet Altmünster reicht von den Ufern des Traun-See's über den Gras- und Gmundnerberg in das Murach-Thal hinüber, und rückwärts der Stadt Gmunden bis zum Traun-Flusse hin; die beträchtliche Ausdehnung desselben, dazu die hohen, bei

den Excursionen zu übersteigenden Berge, machen die Seelsorge beschwerlich, und eine günstigere Arrondirung wünschenswerth. Der Pfarrort Altmünster selbst liegt an der westlichen Bucht des See's, umgeben von den Reizen einer herrlichen See- und Gebirgslandschaft.

2. Ort am Traun=See, Lokalie mit der Kirche zum hl. Apostel Jakob Maj. 424 kathol. und 4 akathol. Seelen.

Patron: K. k. Finanz=Ministerium.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht: Gmunden; Ortsgemeinde Altmünster; Post: Gmunden; Entfernung von Linz: 16 $\frac{1}{4}$ Stunden; von Gmunden: $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ Stunden.

Einkommen: Dotation aus der Bachmüller'schen Stiftung: 315 fl. Dotation aus den zur Kirche gestifteten Messen: 2 fl. 93 kr. Deputat an Brennholz vom Salinen-Aerar 5 Klasten à 2 fl. 10 kr. = 11 fl., zusammen 328 fl. 93 kr.

Wislang genoß der jeweilige Lokalfarrer die freie Wohnung im Seeschlosse, 30 Schritte von der Kirche entfernt.

Die Kapelle im Seeschlosse Ort dient als Pfarrkirche der Lokalie Ort.

Das Seeschloß Ort reicht hinsichtlich seiner Entstehung bis in die Römerzeit hinauf, da denn unsere norischen und römischen Vorbewohner mit Vorliebe nicht nur längs der Ströme und Flüsse, sondern auch an den Seeufern sich ansiedelten und dieselben an geeigneten Punkten zum Schutz und Trutz sich befestigten. Sonach entstand über einem aus dem Trausee hervorragenden Felsen, am Nordwestende desselben, das Kastell Ort, dessen hohes Alter durch die auf dem Schloßthurme des einstmals mit Thürmen und Ringmauern umgebenen Seeschlosses, befindliche Jahreszahl 1092 bestätigt wird, und das wir im 10. und 11. Jahrhundert im Besitze der Markgrafen von Steyr und im Abhange des 11. Jahrhunderts und hernach durch 200 Jahre im Lehenbesitze der Herren von Orte, Ort, einem Ministerial-Geschlechte der steir. Markgrafen, finden, bis selbes gegen das Ende des 13. Jahrhunderts mit Gisela von Orth, Gemalin Alberts von

Welsperg und Stifterin des Nonnenklosters Imbach — in Niederösterreich — ausstarb, worauf Schloß und Herrschaft Ort den österreichischen Herzogen anheimfiel.

Von diesen kam Ort an die Herren von Winkel, unter denen in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts — der Sage nach — wegen Zwietracht zweier feindlicher Brüder das Landschloß Ort erbaut worden ist.

A. 1344 kam Ort als Grasschaft an die Herren von Wallsee, bis nach deren Erlöschen a. 1484 R. Friedrich III. Ort als heimgefallen zu sich nahm, und durch eigene Pfleger verwalten ließ. A. 1525 erhielt es Niclas von Salm als Mannslehen, nach ihm die Schärffenberger, a. 1586 Georg Achaz Fürst von Starhemberg auf Pauerbach, der es wieder a. 1588 an den Freiherrn Weichard von Polheim abtrat; dieser verkaufte Ort a. 1594 an die Stadtgemeinde Gmunden um 91.000 fl., diese wiederum a. 1603 an R. Rudolf II. A. 1625 belehnte R. Ferdinand II. den Grafen Adam von Herbersdorf, der als Statthalter über Oberösterreich gesetzt war, mit der Herrschaft Ort; nach dessen Ableben a. 1629 erhielt sie dessen Schwager, Warmund Graf von Preising; a. 1689 löste sie R. Leopold I. um einen bestimmten Schätzungswerth ein, und blieb von nun an ein kaiserliches Kammergut, womit a. 1779 auch die Herrschaft Traunkirchen vereinigt wurde.

Wann die Schloßkapelle erbaut und eingeweiht worden sei, darüber ermangeln alle Nachrichten. A. 1521 stiftete der Priester Neufelder dahin eine Wochenmesse, die durch einen Cooperator aus Altmünster gelesen werden solle, und alljährlich wurde am Feste des hl. Apostels Jakob M. das Patrocinium durch einen jeweiligen Pfarrer von Altmünster unter Assistenz seiner beiden Capläne solemniter gefeiert.

A. 1747 stiftete der bei der k. k. Herrschaft Ort angestellte Gerichtschreiber Georg Bachmüller in diese Kapelle ein Beneficium oder Caplanei, mit der Verbindlichkeit, daß der

Benefiziat oder Caplan darin täglich eine hl. Messe für die ärmste Seele im Fegfeuer lese, übrigen dem Pfarrer zu Altmünster untergeben sei, und ihm in der Seelsorge Aushilfe leiste. Als erster Caplan wurde der Hofcaplan von Hallstatt, Anton Huber, angestellt, und demselben bis zur gänzlichen Depurirung der Lachmüller'schen Stiftungssubstanz jährliche 500 fl. ausgeworfen. Zu Folge erlassener Resolution der k. k. Bankhofdeputation vom 2. November 1752 wurde nach vollständiger Realisirung der Lachmüller'schen Stiftungsmaße der Gehalt des Hof- oder Schloß-Caplans auf 600 fl. festgesetzt und auch bestimmt, daß aus den Zinsen des Stiftungs-Capitales die Nothdurft an Kerzen, Opferwein, Paramenten u. dgl., dann die Kosten auf häusliche Instandhaltung der dem Schloßcaplan eingeräumten Wohnung bestritten werden solle. Doch hiebei blieb es nicht lange. Schon a. 1757 erließ eine allerhöchste Entschließung der K. Maria Theresia des Inhalts: daß nach dem Ableben des Caplans Huber dem anzutretenden Schloßcaplan gegen Erfüllung der Stiftungs-Verbindlichkeiten aus dem Lachmüller'schen Stiftungsfonde nur mehr 300 fl. als Jahresgehalt verabfolget, der übrige Jahresbetrag pr. 300 fl. an den Pfarrer von Altmünster zum Unterhalte der Missionen zu Neukirchen in der Biechtan und zu Steinbach am Attersee entrichtet werden solle, gegen die Verbindlichkeit, daß jeder der Missions-Capelläne jährlich 100 Stiftnessen für die ärmste Seele im Fegfeuer zu persolviren habe.

Zu Folge a. h. Normalresolution vom 6. Mai 1784 wurde Ort als Lokalie erklärt, damit die aus 45 Köpfen bestehenden Beamten-Familien zu Ort die Bequemlichkeit eines eigenen pfarrlichen Gottesdienstes hätten; die ziemlich kleine Schloßkapelle wurde zur Pfarrkirche, und das Lachmüller'sche Beneficium simplex als Dotation des Lokalparrers bestimmt, und zur Bildung des Seelsorgbezirkes Ort aus der Mutterpfarre Altmünster die Ortschaften Ort und Anthelle der Ortschaften Eck und Traunleiten gebrochen, mit einer Population von 380 Seelen. Jedoch wurde für diese Parochianen kein eigener Gottesacker errichtet, sondern

sie hatten denselben gemeinschaftlich mit jenen von Altmünster; ebenso erhielt Ort keine eigene Schule, sondern die schulpflichtigen Kinder besuchen die Schulen von Altmünster, Gmunden und Pinsdorf.

Die Schloßkirche zu Ort besitzt als Fond: an unbelasteten Kapitalien 140 fl. E. Sch.; an belasteten Kapitalien; 250 fl. ö. W.

Die kurrenten Jahres-Einnahmen betrugen durchschnittlich: 104 fl. und die Ausgaben dagegen 230 fl. Abgang: 126 fl., welcher Abgang aus der Domainenkasse der Grafschaft Ort als Patron gedeckt wurde.

Das Armen-Institut Ort besitzt als Fond: 637 fl. 86 kr. Kapitalien.

Die Ortschaft Ort besteht aus 20 nebeneinanderstehenden, in der Ebene längs des See's befindlichen, von der Kirche bis zu $\frac{1}{8}$ Stunden entfernten, und aus 32 zerstreuten, von der Kirche $\frac{1}{4}$ Stunden entfernten Häusern, zusammen mit einer Einwohnerzahl von 280 Seelen; die Häuser der Ortschaften Eck und Traunleiten liegen zerstreut auf den Hügeln herum, bis zu einer Entfernung einer $\frac{1}{2}$ Stunde von der Kirche.

In der neuesten Zeit ist die Auflassung der Lokalfarre Ort, und deren Umwandlung in ein Beneficium simplex, sowie die Zutheilung der Ortschaften Traunleiten, Eck und Ort zu den Pfarren Gmunden und Altmünster im Zuge.

3. Neukirchen in der Bichtau, Säkular-Pfarrvikariat mit der Pfarrkirche zur sel. Jungfrau Maria, 1505 kathol. und 11 akatholische Bewohnern, 1 Schule mit 210 Schülern.

Patron: Landesfürst; Präsentationsrecht: bei dem Pfarrer zu Altmünster.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht: Gmunden; Ortsgemeinde und Post: Altmünster; Entfernung von Linz: 19 Poststunden, von Gmunden: 3 Stunden.

Pfarrpründe: Einkommen des Pfarrvikars: nach Fassion vom Jahre 1866. Grundertrag: 53 kr., für gestiftete Gottesdienste 5 fl. 88 kr., Stola nach Norm 39 fl. 5 kr., aus der Bachmüller'schen Stiftung 157 fl. 50 kr., vom Pfarrer zu Altmünster 33 fl. 66 kr.*); zusammen 236 fl. 56 kr.

*) Neuestens erhöht. A. d. R.

Ehevor bezog der Expositus außer der Bachmüller'schen Stiftung mit 150 fl. CM., eine Kongrua-Ergänzung aus dem Religionsfonde mit 98 fl. CM., vom Pfarrer zu Altmünster eine Sustentations-Aufbesserung pr. 40 fl. CM. W. W., und ein Holzdeputat von 12 Klastern Brennholz.

Bei dem a. 1757 erbauten, von der Kirche beiläufig 30 Schritte entfernten Pfarrhause befindet sich ein Garten von etwa 100 Quadrat-Klastern Flächenmasses. Der Pfarrvikar hat die Verpflichtung, jährlich 100 fl. Messen der Bachmüller'schen Stiftung zu persolviren.

Erträgniß des Meßnerdienstes: ? Erträgniß des Organisten-
dienstes: ?

Die Thalgegend längs des Aurach-Baches hinauf bis zum Fuße des Hochläcken-Gebirges, in dem hinteren Winkel der Viechtau, war ehemals ein Bestandtheil der Pfarrei Altmünster, und wurde auch von dort aus pastorirt. Im Jahre 1346 wird die Gegend „in der Viechtau in Münster-Pfarr“ urkundlich genannt.

Im Jahre 1754 ließ K. Maria Theresia, um der geistlichen Wohlfahrt der Thalbewohner willen, die zur Pfarrkirche einen weiten und beschwerlichen Weg hatten, eine Kirche, und zugleich eine Kuraten-Wohnung erbauen; daher der Name: „in der neuen Kirche, oder Neukirchen.“

A. 1756 wurden von Altmünster aus 2 Säkular-Priester als Missionäre in die Viechtau exponirt, wovon der Eine nach Steinbach am Atersee zu excurriren hatte; aber dem neuen Missions-Gotteshause gebrach es noch an allem Nöthigen, und die neu-gebaute Kirche selbst drohte zu weichen und einzustürzen; jedoch bemühte man sich, der Missionskirche, wie dem Missionshause die nöthige Einrichtung zu geben. Die nach Neukirchen und nach Steinbach exponirten Missionspriester waren zugleich Vokal-Vicare, die nicht nur das Missions-Geschäft, sondern auch die Seelsorge dortselbst zu versehen hatten, und zu deren Sustentation wurden aus der Bachmüller'schen Benefizial-Stiftung, die 600 fl. ertrug, 300 fl. ausgeschieden.

So blieb die Seelsorge bis zum Jahre 1781, wo die Missionen aufgehoben wurden; der Pfarrer zu Altmünster bekam den

Auftrag zur Errichtung einer ordentlichen Pfarrexpositur in Neukirchen, die auch a. 1787 erfolgte. A. 1867 wurde die Expositur zu einem selbstständigen Pfarrvikariate mit Investitur erhoben. A. 1822 wurde in Neukirchen ein eigener Gottesacker angelegt, nachdem früher die Leichen zur Pfarrkirche Altmünster gebracht werden mußten.

Das Gotteshaus Neukirchen besitzt als Fond an belasteten Kapitalien: 1639 fl. 97 fr., an unbelasteten Kapitalien: 1185 fl. 52 fr., zusammen: 2825 fl. 60 fr., dazu an Barschaft: 180 fl., in Summa: 3005 fl. 60 fr. Durchschnittliche Jahres-Einnahmen: 277 fl. 56 fr.; durchschnittliche Jahres-Ausgaben: 230 fl. 75 fr.; bleibt Rest: 46 fl. 81 fr.

Die Schule begann mit der Eröffnung der Mission; das a. 1755 erbaute Kuratenhaus sollte zugleich zur Schule dienen; erst a. 1814 wurde für die Schule ein eigenes Gebäude aufgeführt.

Zum Pfarrbezirke Neukirchen gehören 2 Ortschaften: Neukirchen und Grasberg; erstere mit 183 Häusern und 1088 Bewohnern, letztere beiläufig mit 105 Häusern und 528 Bewohnern, zusammen 288 Häuser und 1516 Seelen.

Das Pfarrgebiet Neukirchen mit seinen größtentheils im Thale und auf den Höhen zerstreut gelegenen Häusern, dehnt sich längs des Murach-Baches etwa 2 Stunden in der Länge aus, zu beiden Seiten von bewaldeten Bergen besäumt; die größte Entfernung von der Kirche beträgt $1\frac{1}{4}$ Stunde; wenn auch dieses Thal etwas von der regen Welt-Verkehrslinie abgelegen ist, so ist es überaus anmuthig und freundlich, und die Thalbewohner, deren Getreideertrag durch die oftmals wiederkehrenden Hagelschauer verklümmert wird, betreiben mit größerem Vortheile die Viehzucht und den Viehhandel, zum Theile auch beschäftigen sie sich mit der Verfertigung von Holzwaaren, und verhandeln diese Erzeugnisse in die Ferne.

4. **Pinsdorf**, Sacular = Pfarrvikariat mit der Pfarrkirche zum h. Ap. und Ev. Matthäus, 1224 kathol. und 36 akathol. Seelen, 1 Schule mit 200 Schülern.

Patron: Landesfürst; Präsentant: Pfarrer zu Altmünster.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht: Gmunden;
Ortsgemeinde Pinsdorf; Post: Gmunden; Entfernung von
Pinz: 16 Poststunden, Entfernung von Gmunden: $\frac{1}{2}$ Stunde.

Pfarrfründe: Einkommen des Pfarrvikars: Aus den Interessen der
Missions-Stations-Obligationen: 220 fl., für gestiftete Gottesdienste 43 fl.
90 kr., vom Pfarrer zu Altmünster 157 fl. 50 kr., für gottesdienstliche
Berrichtungen 2 fl. 30 kr., an Stolgebühren nach Norm 30 fl.; zusam-
men 453 fl. 70 kr.

Ausgaben: Auf Grundsteuer und Gebühren-Aequivalent 5 fl.

Bei dem etwa 300 Schritte von der Kirche entfernt gelegenen Pfarr-
hose, der a. 1812 gleichzeitig mit dem unter Einem Dache in Verbindung
stehenden Schulhause erbaut wurde, befindet sich ein kleiner Hausgarten von
27 Quadratklaster Flächeninhaltes. Ehevor mußten sich die Seelsorger und
der Lehrer mit der Schule ihre Unterkunft in Bauernhäusern suchen. Das
Schulgebäude ist Eigenthum der Schulgemeinde.

Erträgniß des Meßnerdienstes: fix 50 fl., an zufälligen Competen-
zen 60 fl.

Außerdem hat der Meßner die zur Kirche gehörenden Grundstücke
— Acker und Wiesen — pr. 2 Joch 1545 Quadratklaster zu benützen.

Erträgniß des Organistendienstes an zufälligen Competenzen: 40 fl.

Ueber die Entstehung und das Alter der Kirche Pinsdorf
ist uns urkundlich nichts bekannt; nach dem kirchl. Patronat zu
schließen, dürfte sie bereits im 12. Jahrhundert entstanden sein.
In dem Rationarium von Adrian Rauch vom Jahre 1260 wird
der Ort Pinz h d o r f urkundlich genannt. Die Kirche Pins-
dorf, wie die ganze Gegend längs des Aurach-Baches gehörte zur
Mutterkirche Altmünster.

A. 1494 erhielt die Filialkirche P. ein Ablassbreve, sowie
im Jahre 1777 abermals.

Weil die meisten Bauern dieser Gegend zur Herrschaft der
Jesuiten in Traunkirchen gehörten, so sandten die Jesuiten all-

jährlich einen Priester aus ihrer Mitte als Missionär hieher, der einige Wochen hindurch in einem Bauernhause wohnte, die alten und jungen Leute in der Religion unterwies, und jeden Sonntag den Gottesdienst hielt; solches geschah auch am Tage der Kirchweihe und des Patrociniums. Im Jahre 1750 stellten die Jesuiten einen ständigen Missionär hieher; daher Pinsdorf den Namen einer Missions-Station erhielt.

Nach Aufhebung des Jesuitenordens a. 1773 ging die Missions-Station zu Pinsdorf wieder ein, und die Ortschaften Pinsdorf, Buchen, Moos und Neuhofen, welche den Missionsbezirk mit 420 kathol. und 9 akathol. Bewohnern in 65 Häusern bildeten, wurden der Mutterpfarre Altmünster wieder einverleibt, und dem dortigen Pfarrer das Recht eingeräumt, einen Expositus für Pinsdorf anzustellen, der unter seiner Leitung die Seelsorge zu Pinsdorf besorgen solle; a. 1787 wurde der Ex-Jesuit Ignaz Tannhofer als erster Expositus angestellt.

Im J. 1852 erhielt der Pfarrbezirk Pinsdorf eine neue Arrondirung, da demselben aus der Pfarre Altmünster noch die Ortschaften: Innergrub, Klein-Aufhaus, Aufhaus, Pinsdorfberg, Steinpüchel und Wiesen mit 130 Häusern und etwa 800 Seelen zugetheilt wurden.

Im Jahre 1867 wurde die Expositur zu einem Vikariate erhoben.

Die nicht besonders große Kirche weist noch Spuren alter Bauart; vor dem J. 1825 war sie noch vom Gottesacker umschlossen; im genannten Jahre ward in einer Entfernung von 500 Schritten außerhalb des Dorfes ein neuer Friedhof angelegt und am 27. Oktober d. J. eingeweiht.

Das Gotteshaus besitzt als Fond: an unbelasteten Kapitalien: 125 fl.; an Stiftungs-Kapitalien: 2165 fl., in Summa: 2280 fl. und dazu, wie oben schon bemerkt worden, 2 Joch 1545 Quadratflaster in Aekern und Wiesen, die dem Mesner zum Nutzgenusse überlassen sind.

Zur Pfarre Pinsdorf gehören nachbenannte Ortschaften:

Pinsdorf, Pfarrdorf mit 49 Häusern und 384 Bewohnern. Buchen. Ortschaft mit 8 Häusern, 70 Bewohnern.

nern, $\frac{1}{4}$ Stunde Entfernung. Neuhofen, Rote mit 3 Häusern, 30 Bewohnern, $\frac{1}{4}$ Stunde Entfernung. Innergrub, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 10 Häusern, 73 Bewohnern, $\frac{1}{4}$ Stunde Entfernung. Wiesen, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 46 Häusern, 216 Bewohnern, $\frac{2}{8}$ — $\frac{7}{8}$ Stunden Entfernung. Ruffhaus, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 56 Häusern, 315 Bewohnern, $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden Entfernung. Klein-Ruffhaus, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 7 Häusern, 39 Bewohnern, $\frac{3}{8}$ Stunden Entfernung. Moos, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 13 Häusern, 71 Bewohnern, $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden Entfernung. Pinsdorfberg, Ortschaft mit zerstreuten Häusern; 14 Häusern, 68 Bewohnern, $\frac{1}{8}$ Stunde Entfernung. Steinpüchel, Ortschaft mit 9 Häusern, 43 Bewohnern, $\frac{1}{4}$ Stunden Entfernung, zusammen 215 Häuser mit 1249 Einwohnern, die sämmtlich zur Ortsgemeinde Pinsdorf gehören.

Das Pfarrgebiet Pinsdorf ist ein vom Aurach-Bache durchflossenes, vom Grün- und Beckla-Berge im Westen, vom Gmundner-Berge im Süden begrenztes Thalgelände, durch welches die Straße von Gmunden nach Böcklabruck und Schörfling geleitet ist. Sehenswerth ist der Holzaufzug an der Aurach, und auch die sog. heil. Fichte, dem Naturfreunde wegen ihrer außerordentlichen Größe und sonderbaren Verzweigung merkwürdig.

An der Straße von Pinsdorf nach Gmunden mahnt der sichtbare Bauernhügel an das Grab, welches zur Zeit des österreichischen Bauernkrieges am 14. November 1626 die hier gefallenen Rebellen, 4000 an der Zahl, nach einem heißen Kampfe mit dem bayer. Generale, Grafen von Pappenheim, hier gefunden haben.

5. **Gmunden**, alte Sacular-Stadtpfarrei mit der Pfarrkirche zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, 2 Cooperatoren, 6110 kath., 89 akath. Einwohnern, 2 Schulen mit 800 Schülern.

Patron: Landesfürst.

Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Ortsgemeinde und Post: Gmunden; Entfernung von Linz: 16 Poststunden. Eisenbahn-, Telegrafens- und Dampfschiffahrts-Station.

Pfarrpfünde: Einkommen: nach Fassion vom J. 1872: Grundertrag: 40 fl. 41 $\frac{1}{2}$ fr., an Interessen und Renten 2210 fl. 67 fr., an Interessen und Privat-Kapitalien 40 fl. 95 fr., vom Salinen-Aerar auf den Gehalt des Cooperators 315 fl., für das Halten der Frühlämter 16 fl. 80 fr., Salzablösung 28 fl. 98 fr., Stola nach Norm 157 fl. 76 fr., von der Stadtkammer Gmunden Steuerbeitrag 10 fl. 13 fr., Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche 143 fl. 69 fr., Stiftungsbezüge von der Spitalkirche 60 fl. 68 fr., Stiftungsbezüge von der Calvarienbergkirche 6 fl. 46 fr., in Summa: 3021 fl. 41 $\frac{1}{2}$ fr.

Ausgaben: Dem Pfarrvikar zu Dhlisdorf Gehalt: 315 fl. ?, den 2 Cooperatoren 420 fl., auf sarta teota 100 fl., an Steuern: Grundsteuer sammt Zuschlag: 25 fl. 47 fr., auf Concurrenz-Umlagen: 28 fl. 37 fr., Gebühren-Aequivalent: 93 fl. 75 fr., Einkommensteuer: 216 fl. 35 fr., Bau-schilling 420 fl.; Summa: 1618 fl. 94 fr. Vom Brutto-Einkommen pr. 3021 fl. 41 fr., die Ausgaben pr. 1618 fl. 94 fr. ab das Reineinkommen mit 1402 fl. 47 fr.

Zum Pfarrhofe gehören: an Gärten: 857 Quadratflaster, an Wiesen 1 Joch 1368 Quadratflaster, an Bauarea 227 Quadratflaster; zusammen: 2 Joch 852 Quadratflaster.

Ehedem gehörte zum Pfarrhofe Gmunden ein Dominium-Truenterstift mit 56 unterthän. Realitäten, wovon einige selbst im Innkreis bei Laizkirchen, Andorf, St. Marienkirchen lagen, dann noch 306 Behentholden. Auch bezog der Pfarrer ehedem in der Pfarre Dhlisdorf eine Natural-Sammlung von 30 Mochen Korn und 30 Mochen Hafer im Werthanschlage von 68 fl. CM. W. W.; besaß $\frac{1}{2}$ Joch Weinberg bei Rußdorf. Die beiden Stadtpfarr-Cooperatoren erhalten nebst der vollen Natural-Verpflegung jeder 210 fl. als Gehalt, und haben jeder den katechetischen Unterricht an der Bürgerschule, sowie an der Schule zu Weyer zu erteilen. Der Pfarrhof — ein stattliches Gebäude — zunächst an der Pfarrkirche, in dem oberen Theile der Stadt.

Erträgniß des Mefnerdienstes: ? Erträgniß des Organistendienstes: ?

Wenn Cluverus behauptet, daß schon die Römer am Abflusse des Traun-See's eine Niederlassung und zur Sicherung derselben auf dem sog. Engelberge eine befestigte Schanzwarte er-

richtet haben, so hat es damit allerdings seine Richtigkeit; denn die scharfblickenden Römer erkannten die Wichtigkeit der See- und Flußmündungen und der Stromübergänge ganz wohl. Im Sturme der Völkerwanderung wurde auch diese Ansiedlung zerstört; aber nach der bojarischen Einwanderung unter den Agilulfingern ward die günstige und wichtige Lage an der Ausmündung des Traun-See's abermals nicht verkannt, und während die Agilulfinger-Herzoge, in der großmüthigen Fürsorge für die religiöse und materielle Cultur ihres Landes und auch dieser Seelandschaft, am westlichen Ufer des Traun-See's ein der Obhut der im Colonisirungs-Werke so tüchtigen Benedictinermönche übergebenes Kloster M ü n - s t e r = A l t m ü n s t e r errichteten, bauten sich an der Ausmündung des See's Schiffer- und Förgenwohnungen an, und diese Vertlichkeit nannte sich „G e m ü n d e , G m u n d e n.“

Mit der Zunahme des Salzbergbaues und mit dem gesteigerten Verschleiß des Salzes vergrößerte sich der Ort; es entstand nachbald auch eine Niederlage für das aus den Salzwerken an der oberen Traun abgeführte Salz und die Landesfürsten, auf die Wahrung ihrer Gefälle bedacht, errichteten eine Maut, da aus verschiedenen Gegenden Leute sich einfanden, welche das Salz aufkauften, und auf eigene Rechnung verhandelten! noch mehr, sie fanden sich veranlaßt, um den Ort nach Außen hin zu schützen, denselben zu befestigen, insbesondere aber auf der Höhe des sog. Engelberges, über röm. Fundamenten, als Burge und Bruchhut, die W u n d e r b u r g zu erbauen. So entstand die Stadt Gmunden, die a. 1188 zu einer Landstadt erhoben worden sein soll. A. 1213 bereits erscheint Gmunden als eine herzogl. Zollstätte; in der Rationarium Austriae von 1280 wird die „m u t a G m u n d e n“ erwähnt, die 1400 Talente ertrug; a. 1311 hatten die Bürger „ze Gmunden und ze Rauffen“ dieselben Rechte, wie die andern „Stete im Lande ob der Ens“ haben; a. 1313 heißt sie die „mautstat ze Gmunden.“

Die Bewohner von Gmunden gehörten jedoch als Pfarrgenossen in früherer Zeit — also vor a. 1150 — zu Altminster,

später zu Ohsdorf, das mit Lathkirchen als eigene Pfarre von der Mutterpfarre Altmünster c. 1140 — 1150 ausgeschieden worden war. Mit der Zunahme der Rührigkeit des Handels und der Gewerbe, wuchs auch die Bevölkerung und die Wohlhabenheit, darum wurde das Bedürfniß eines eigenen Gotteshauses und Seelsorgers gefühlt. Bereits gegen das Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Kirche in honorem B. M. V. erbaut, die a. 1300 einen Indulgenz-Brief erlangt hatte; a. 1313 ordnet die verwitwete Kaiserin Elisabeth dem Pfarrer von Olsdorf zu dem Gotteshause Gmunden 30 Fuder Salzes gegen Haltung eines Jahrtages für sich und ihren Gemal R. Albert I.; damals stand die Kirche Gmunden noch unter dem Pfarrer von Olsdorf; a. 1345 war dieses Verhältniß bereits geändert; denn in einer Testaments-Urkunde j. J. nennt sich Albert von St. Florian plebanus in Gmunden, mit 4 Gefellen: Martin, Ulrich, Sefried und Chunrad; vermacht seiner Kirche in Gmunden einen ganzen Ornat, ein Antiphonarium und Graduale in Musik und 2 Psalterien; zum Spitale in Gmunden ein Missale cum Epistolario et Evangelario und 6 Pfd. Pfennige auf Glocken, seinen Filialkirchen zu Olsdorf 5 Pfd., St. Katharina zu Gschwand 10 Pfd., zur St. Nikolauskirche in Aurach 10 Pfd.

Der Pfarrsitz war also von Olsdorf nach Gmunden verlegt worden.

A. 1406 stiftete Johann v. Scherffenberg, Domherr von Passau, Pfarr- und Kirchherr zu Gmunden, auf dem St. Katharina-Altar der Pfarrkirche eine ewige Messe mit Gilten und Zehnten und a. 1448 Wolfgang Freitag einen Kaplan.

A. 1448 erhielt das Frauentstift Niedernburg zu Passau, durch R. Friedrichs III. Fürsprache vom Papste Innocenz VIII. das Patronatsrecht auf die Pfarre Gmunden; deshalb mußte der Abtissin von Niedernburg ein Absegelgeld von jährl. 300 fl. bezahlt werden, und zwar bis 1780, in welchem Jahre der passau'sche Fürstbischof Leopold Ernest Graf von Firmian das Patronats- und Präsentationsrecht auf die Pfarre Gmunden ablöste, und die

Pension bis zu seinem Ableben a. 1783 bezog, worauf dann die Pfarre Gmunden landesfürstl. Patronat wurde; a. 1717 hatte sich der Pfarrer Graf Josef Ehrenreich v. Seeau zu Gmunden geweigert, die von Kl. Niedernburg als Pfarrpatron ihm auferlegte Pension abzuführen.

A. 1499 stiftet Hanns von Berg, Pfleger zu Traberger, in die Frauenkirche zu Gmunden 4 Wochenmessen, und Nachmittags an gewissen Festtagen und an den Sonntagen im Advente und in der Fasten Predigten, und solche Stift ewiger Messe und Predigt, soll einem besonderen Priester und Meister der sieben freien Künste verliehen werden, der außerhalb des Pfarrhofes in eigener Behausung sitzt; die Lehenschaft über diese Stiftung sollen haben der Stifter und dessen männliche Nachkommen, und nach deren Abgange die Richter und Rath der Stadt Gmunden. Dazu weist er aus unterschiedlichen Stücken und Gütern, so in Tirol gelegen, und salzburg. Lehen sind, 39 Pfd. 20 dl. an; später wurden diese Güter um 1000 fl. veralienirt, und das Beneficium dem Stadtpfarrer zugelegt (a. 1702), und a. 1715 wurde die Stiftung wegen des reduzirten Erträgnisses auf 12 Monatmessen zurückgesetzt.

Bereits a. 1508 stand hinter der Pfarrkirche an die Stadtmauer angebaut die St. Anna-Kapelle auf dem Freithofe, mit einer Crypta; in diese wurde a. 1520 auf dem St. Veits-Altare eine ewige Messe gestiftet. A. 1785 wurde diese Kapelle auf a. h. Befehl gesperrt. Bei dem c. 1845 vorgenommenen Abbruche der Stadtmauern mußte auch die Kapelle abgetragen werden; der Steinaltar wurde in die Pfarrkirche übertragen.

A. 1635 stiftet K. Ferdinand II. einen beständigen Caplan zur Stadtpfarre Gmunden, mit 300 fl. aus der Salinenkasse.

A. 1641 wird in der Frauenkirche zu Gmunden die Corporis-Christi-Bruderschaft aufgerichtet; a. 1716 mit päpstlichen Ablässen begnadigt; a. 1733 der Kreuzweg eingeführt.

A. 1726 stiftet Ferdinand Ahas Streubl von Weidenau, k. k. Rath und Salz-Einnehmer zu Gmunden in die Frauenkirche,

einen ewigen Jahrtag, und dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Grießl, stiftet a. 1746 ein Beneficium mit 4 allwöchentlich zu sprechenden Messen, dafür der Beneficiat jährliche 300 fl. beziehen solle. Selbiger Ferd. Alhaz Streubl bittet a. 1741, daß in seiner Behausung ein Privat-Dratorium errichtet, und dortselbst die h. Messe gelesen werden dürfe.

A. 1710 wurde die Gottesacker = Kapelle — Aller Seelen-Kapelle — erbaut und a. 1751 war verordnet worden, auf dem Gottesacker in der Stadt Niemanden anders, als in einer gemauerten Gruft zu begraben.

C. 1627 hatte der Bildhauer Thomas Schwanthaler von Ried den schön geschnitzten Hochaltar, die Anbetung Jesu durch die heil. 3 Könige darstellend, hergestellt. Dieses gab Veranlassung, das Patrocinium zu U. I. Frau in jenes der hl. 3 Könige umzuwandern. Zu den vorhandenen Altären in der Pfarrkirche stifteten Johann Herrack † 1701 und Abraham Herrack † 1728, beide Pfarrherren zu Gmunden, den St. Nicolaus-Altar, bei welchem sie auch ruhen. Außerdem bestand auch der St. Leonhards-Altar, oder St. Leonhards-Kapelle.

A. 1705 erhielt die Pfarrkirche die Zügelglocke, a. 1706 die Thurmuhre, a. 1715 wurde das Dratorium, a. 1717—1720 wurde der Pfarrthurm, der zuvor ein schmuckloses Satteldach hatte, gebaut, erneuert und mit einer zierlichen Blechkugel gedeckt, um die Kosten pr. 6000 fl.

In neuerer Zeit mit Kupfer gedeckt, trägt derselbe ein stattliches Geläute.

Am 24. August a. 1723 wurde die Kirche neuerdings eingeweiht.

A. 1832 wurde für diese Kirche eine neue Orgel mit 22 Registern und 2 Manualen von Simon Hölzl aus Garsten verfertigt; die frühere war von Joh. Christoph Egedacher a. 1739 verfertigt. Uebrigens ist diese Pfarrkirche für die große Anzahl der Pfarrgenossen und der fremden Pfarrholden, die an Sonn- und Feiertagen nach Gmunden strömen, zu klein.

Der um diese Kirche herum befindliche Gottesacker wurde a. (?) aufgelassen, und für die Stadtmauer hinaus verlegt, und mit einer h. Kreuzkapelle verzieret. Doch im J. 1871 mußte auch dieser wegen vorgeblicher Sanitätsgefährlichkeit aufgelassen und weiter hinaus an die Pinsdorfer-Straße verlegt werden.

Die Pfarrkirche Gmundn besitzt an Stiftungs-Kapitalien 15.114 fl. 47 fr., an freien Kapitalien 8336 fl. 76 fr., an Barchaft 528 fl. 5 fr.; Summa: 23.979 fl. 28 fr. — 24.244 fl. 66 fr.

B. Zunächst des Traunthores befindet sich die alte Spital-Kirche zum h. Geist, auch zum h. Jakob genannt; ob diese laut einer vorgefundenen Jahreszahl wirklich im J. 1023 erbaut worden sein solle, mag dahin gestellt bleiben; urkundlich gewiß ist es, daß sie bereits a. 1345 schon bestand; sie hatte mehrfache Bauveränderungen erlitten. Georg Prugglachner, Salzamtmanu und Pfleger zu Wildenstein, stiftete a. 1628 zu dieser Spitalkirche 1700 fl. auf ein allquaterberlich abzuhalten des Seelenamt, und 2 Wochenmessen; auch ließ er sie auf seine Kosten repariren; bis zur Zeit K. Josephs II. befand sich an dieser Kirche das Bürger-Spital, das mit vielen Gütern, Zehnten und Kapitalien dotirt war, aber eben auf Befehl K. Josephs verkauft wurde. Bei dieser Kirche war auch ein Beneficium gestiftet, welches gleichfalls aufgehoben und zur Dotation der Lokalien Rüstorf und Deßelbrunn verwendet wurde; diese Kirche wird übrigens von dem Fonde des Bürger-Spitals, das jetzt in Kronabeth sich befindet, aufrecht erhalten.

C. a. 1730 wurde auf der Höhe des Gmundner-Berges der Calvarienberg erbaut; a. 1735 selber, da er zuvor von Holz errichtet war, mit seinen Stationen gemauert, und zum Messelien eingerichtet.

A. 1813 mußte er bei Gelegenheit der Verschanzung Gmundens niedgerissen werden; a. 1819 wurde er jedoch aus den Sammlungen milder Beiträge wieder erbaut; die h. Kreuz-Kapelle, sowie die sechs Stationen sind mit schönen Statuen geziert.

Diese Calvarienberg-Kirche besitzt an Stiftungs-Kapitalien: 506 fl. 50 fr., an freien Kapitalien 2268 fl.; dazu an Barschaft: 433 fl. 28 fr.; in Summa: 3207 fl. 78 fr.

D. a. 1635 verwendete sich der Salzamtmanu Georg Prugglachner bei Kais. Ferdinand II. um die Erbauung eines Kapuziner-Klosters in Traundorf, und am 24. Sept. desselben Jahres genehmigte der Kaiser den Bau und a. 1636 wurde der Bau-Contract mit Max Spatz in Linz abgeschlossen. Am 5. Oktober 1636 wurde durch Abt Anton zu Steyer-Garsten mit großer Feierlichkeit der erste Grundstein gelegt.

Doch erst a. 1642 unter Kaiser Ferdinand III. ward der Klosterbau vollendet, und von 29 Religiosen bezogen; die Kirche selbst wurde am 25. November 1645 durch den Prager Erzbischof Ernest Albert Grafen von Harrach zu Ehren der Heimsuchung Mariens, des heil. Franciscus und Anton von Padua eingeweiht; a. 1664 baute Preiszgott Graf von Ruffstein einen eigenen Antonius-Altar; a. 1679 wurden die vorhandenen Altäre privilegiert; a. 1739 Kirche und Kloster renovirt; so auch a. 1830, und in der neuesten Zeit wird die Klosterkirche mit neuen Altären und schönen Statuen geschmückt.

Kaiser Ferdinand III. ließ den Kapuzinern das nöthige Brennholz verabfolgen, so wie das ewige Licht; a. 1713 bewilligte ihnen K. Carl VI. einen Hirschen sammt der Decke, a. 1723 eine Anzahl Fische um den Limitopreis, a. 1783 wurden alle Deputate aufgehoben; wenn auch nicht aufgelöst, so sank die Blüthe dieses Klosters zu Anfang dieses Jahrh. bedeutend, da es a. 1819 nur 6 Conventualen zählte, demals wieder 10. Von jeher befand sich in diesem Kloster das Noviziat für die österr. - ungar. Ordensprovinz.

Die Kapuzinerkirche besitzt als Fond an Stiftungs-Kapitalien: 844 fl. 50 fr.

E. Das Kloster der unbejuchten Karmelitinen stifteten a. 1827 die 3 Geschwister Andreas, Johann und Magdalena Traweger, Leinwandhändler, alle 3 bejahrt und led. Stan-

des mit ihrem Vermögen, bestehend in dem Herberstorff'schen Freihause in der Vorstadt Traundorf zu Gmunden sammt geräumigem Garten, einer Wiese und einem kleinen Waldgrunde, nebst einem in Banko = Obligationen bestehendem Kapitale; auch Med. = Dr. Seutin aus Wien, theilte sich an der Stiftung; R. Franz I. bestätigte die Stiftung unterm 12. Februar 1828, und am 5. Juli darauf langten die 4 ersten Klosterschwestern aus Prag an, und nahmen von der ihnen gewordenen Stiftung Besitz; den 15. August nahm die Stifterin Magdalena Traweger selbst nebst zwei anderen Candidatinnen den Ordenshabit. Nun wurde Hand angelegt, das Haus seiner neuen Bestimmung nach Thunlichkeit zu adaptiren. Am 13. September 1832 war der Grundstein zur Kirche, wozu die hohe Einfahrt des Hauses umgestaltet wurde, gelegt, und des Jahres darauf durch den Bischof Gregor Thomas von Linz zu Ehren U. I. Frau Maria Schnee feierlich eingeweiht worden. Dermalen befinden sich 12 Chorschwestern und 2 Laienschwestern im Kloster.

F. a. 1854 waren von der Pfarrgemeinde Gmunden zur Uebernahme des Spitals mit der Kapelle zur h. Anna, dann des Waisenhauses, Arbeitsschule und der Bewahranstalt die barmh. Schwestern vom heil. Borrom. aus dem Mutterhause zu Prag berufen worden.

An dem Seeufer erbaute Abraham von Horbach das Schloßchen Weyer vom Grunde aus; später kam es an die von Haiden und an die Herren von Frey. A. 1631 wurde die Schloßkapelle eröffnet, und die Feier der hl. Messe gestattet; a. 1710 weihte der pass. Bischof und Cardinal Johann Philipp Graf von Lamberg die Capelle zu Ehren des hl. Benedikt. A. 1739 machte Carl Josef von Frey hieraus ein Waisenhaus für 12 Knaben armer Salinenarbeiter, in welchem die Böglinge nebst den Schulgegenständen auch im Zeichnen und in der Musik unterrichtet werden sollten. Er legte allsogleich ein bedeutendes Kapital an, womit auch die Bachmüller'sche Stiftung vereinigt wurde, so daß a. 1770 35.600 fl. als Fondskapitalien dem Salzoberamte zuge-

wiesen wurden, welches alljährlich 1300 fl. abzuführen hatte. Die Reduktion der Interessen reduzirte die Zahl der Zöglinge auf 6, welche ihren Unterricht durch die hieher verlegte Schule genießen, und die volle Verpflegung bis zum 13. Jahre, und beim Austritte 20 fl. als Kleiderbeitrag.

Heutigen Tages trägt die Kapelle zu Weher die Widmung zur h. Maria.

Schon a. 1448 wird von einer Schule zu Gmunden urkundlich gesprochen, sie befand sich in der Nähe der Pfarrkirche; c. 1576 wurde sie von luther. Prädikanten bewohnt, und von luth. Kindern besucht; a. 1626 als kathol. Schule wieder eröffnet. 1823 wurde sie zur Musterschule, dann zu einer Hauptschule mit 4 Klassen erhoben: heutzutage zur Bürgerschule erklärt, harret sie eines entsprechenden Neubaus entgegen.

Als Wohlthätigkeits-Anstalten das Armen-Institut und das Bürger-Spital in der Vorstadt Kronawett; selbes befand sich vor dem J. 1783 bei der Spitalkirche. 27—30 verarmte Bürgerseute finden darin Unterkunft, Beheizung, Licht, Kleidung, Wäsche, Betten, Medikamente u. dgl. und für die Kost täglich jeder Pfründner 20 fr. Ein Hausmeister hat für die Hausordnung, eine Krankenwärterin für die Krankenpflege zu sorgen; andere Arme und hilflose Dienstboten werden in die Gemeindestube aufgenommen und bekommen die nöthigen Bezüge vom Armen-Institute. Im Jahre 1833 war der Spitalfond mit 33.000 fl. ausgewiesen.

Bis zum Jahre 1773 gehörten 13 Häuser der Vorstadt Seestadt, 114 Häuser der Vorstadt Traundorf, dann die Ortschaften Weher, Weinberg, Traunstein, Schlagen, Tastelberg und Mühlwang noch zur Pfarre Altmünster; im genannten Jahre

wurden diese Objekte nach Gmunden zugepfarrt: Demnach pfarren nach Gmunden folgende Vorstädte und Ortschaften: Stadt Gmunden 129 Häuser, 1408 Einwohner. Vorstadt Kronawett 60 Häuser, 571 Einwohner, $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ Stunden. Vorstadt Pinsdorfsgasse 39 Häuser, 311 Einwohner, $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{6}$ Stunden. Vorstadt Graben 34 Häuser, 299 Einwohner, $\frac{1}{8}$ Stunde. Vorstadt Seestadt 23 Häuser, 136 Einwohner, $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{6}$ Stunden. Vorstadt Rehen 58 Häuser, 402 Einwohner, $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ Stunden. Vorstadt Traundorf 129 Häuser, 1198 Einwohner, $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{6}$ Stunden. Ortschaft mit zerstreuten Häusern: Weyer 50 Häuser, 415 Einwohner, $\frac{1}{6}$ — $\frac{3}{8}$ Stunden. Ortschaft mit zerstreuten Häusern: Traunstein 48 Häuser, 291 Einwohner, $\frac{3}{8}$ — $1\frac{1}{2}$ Stunden. Ortschaft mit zerstreuten Häusern: Schlagen 65 Häuser, 455 Einwohner, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ Stunden. Ortschaft mit zerstreuten Häusern: Tastelberg 27 Häuser, 197 Bewohner, $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden. Ortschaft mit zerstreuten Häusern: Gschwand 8 Häuser, 36 Einwohner, $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden. Ortschaft mit zerstreuten Häusern: Miltwang 135 Häuser, 300 Einwohner, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden. Zusammen 708 Häuser mit 6062 Einwohner, sämmtlich zur Ortsgemeinde Gmunden gehörend.

Der Pfarrbezirk Gmunden breitet sich zu beiden Seiten des Traunflusses und längs des nördlichen und östlichen Ufers des Traun-See's als ein vom Traunstein und der Himmelmere abdachendes Berg- und Hügelgebiet aus.

Die Häuser der Stadt sind bergan gebaut, so daß eine Häuserreihe über die andere hervorragte; in der neuesten Zeit haben sich längs des Seeufers und auf Anhöhen ringsum zahlreiche Villen in geschmackvollsten Formen, innerhalb lieblicher Anlagen, angebaut, die die Umgebung von Gmunden zu einem der schönsten Punkte Oesterreichs machen; besonders der Anblick auf die Stadt Gmunden mit seinen stattlichen Häusern am See, und auf die hinter derselben wie Wälle emporsteigenden Hügel, von lebhaftem Grün belebt, macht auf Jeden, der vom See herabfährt, einen bezaubernden Eindruck, zumals in dem Orte, mittels

Eisenbahn mit der Weltverkehrslinie, und mittels der Dampfschiffe mit dem Salzkammergute in Verbindung gesetzt, zu Land und zu Wasser reges Leben und Treiben herrscht. Gmunden liegt 1287 Fuß über dem mittelländischen Meere, 833 Fuß höher als Wien, 436 Fuß höher als Wels, 310 Fuß tiefer als Hallstatt, und ist mit seinen in der Vorstadt Traundorf befindlichen Soolbädern auch als Curort beliebt.

Es wurde bereits bemerkt, daß Gmunden im 13. Jahrh. schon eine herzogl. Landstadt und Zollstätte gewesen sei; a. 1301 wurde der Stadt ein eigenes Wappen verliehen; a. 1303 wurde sie erweitert. Sie erhielt hinsichtlich der Satznieverlagen und des Salzhandels verschiedene Begünstigungen und Rechte, Freiheit des Wochenmarktes und der Jahrmärkte; a. 1465 vermehrte R. Friedrich III. die Freiheiten der Stadt dadurch, daß er Gmunden ganz der Gerichtsbarkeit des Landgerichtes entzog, und innerhalb der Grenzen des Burgfriedens das Blutgericht und Stadtgericht verlieh, mit der Befugniß, den Stadtrichter selbst zu wählen und abzusetzen; a. 1478 erhob derselbe Landesfürst Gmunden zu einer landesfürstl. Stadt. Durch diese Begünstigung gelangten die Bürger zu großem Ansehen und Wohlstand; dieses machte sie übermüthig, trotzig, besonders zu jener Zeitperiode, als mit der neuen Lehre Luthers der Aufklärungsschwindel sich breit machte. Sie verwiesen die kath. Priester und führten lutherische Pastoren ein, die auch von 1550 — 1624 fungirten.

Nach der Schlacht bei Gmunden, die Graf Gottfr. Heinrich von Pappenheim, des Churfürsten Max von Bayern ausgezeichnete Feldherr in Verbindung mit dem österr. Obersten Böbl, den aufriührerischen Bauern, 10.000 Mann stark, am 13. Nov. 1626 geliefert hatte, und wobei 4000 Bauern auf dem Platze geblieben, die übrigen theils gefangen, niedergemacht, oder sonst zerstreut worden waren, kehrte wieder Ruhe und Besonnenheit in die Mauern Gmundens ein.

Aber auch Unglück und Bedrängnisse verschiedener Art waren

indessen über dieselben hingegangen. a. 1440 21. Oktober brannte die Stadt gänzlich ab; a. 1466 wurde sie durch die Söldner des verüchtigten Georg v. Stein rein ausgeplündert; c. 1601 vom Brandunglücke abermals heimgesucht; a. 1610 von dem Passauer Volke, und 1626 von den rebellischen Bauern wiederholt geplündert.

Während des bayerisch-österreichischen Erbfolgekrieges a. 1741 hatte der französisch-bayrische Commandant Marquis de Gravisi die Stadt beinahe 4 Monate im Besitze, jedoch mußte er sich am Jänner 1742 an den österr. General Bärenklau mit 468 Mann und 4 Kanonen ergeben.

In der Nähe von Gmunden befinden sich: das Schloß Mühlwang, seit 1356 als Stammsitz der edlen Mülwanger bekannt;

die Freisitze: Moos, Mühlleiten, Weinberg, Lichtenauergarten und Roith in der Ortschaft Weher, und endlich stand zwischen Weher und Gschwand, am wasserlosen Bache die Feste Waldbach, das als Kl. Traunkirchner'sches Lehen a. 1441 dem Wolfgang Freitage verliehen worden war.

6. Ohsdorf, Olsdorf, Säkular-Pfarrvikariat mit der Pfarrkirche zum hl. B. Martin, 1 Curatbeneficium, 1910 kathol. und 11 akatholische Seelen, 1 Schule mit 260 Schülern.

Patron: Landesfürst; Präsentant: Stadtpfarrer zu Gmunden.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht: Gmunden; Ortsgemeinde: Olsdorf; Post: Olsdorf; Entfernung von Linz: 15 Poststunden, von Gmunden: 1 $\frac{1}{4}$ Stunden.

Pfarrpfünde: a) Einkommen des Pfarrvikars: nach Fassion vom J. 1872: Gehalt vom Stadtpfarrer zu Gmunden 315 fl. ? Interessen von Grundentlastungs-Obligationen: 98 fl. 70 fr. Stiftungsabzüge: 82 fl. 29 fr. Stola nach Norm: 50 fl. 92 fr. Grundertrag: 99 fr., zusammen 547 fl. 90 fr., davon die Einkommensteuer abgezogen mit 9 fl. 87 fr.,

verbleiben 538 fl. 3 kr. Als Expositus bezog er vom Stadtpfarrer zu Gmunden: 200 fl. C.M. W. W., an Stiftungen 10 fl. 7 kr., an Stola 25 fl., dann von der Gemeinde 30 Megen Korn, 30 Megen Hafer, 12 Pfd. Salz.

Außerdem hat der Pfarrvikar von der Pfarrkirche 2 derselben gehörige Wiesen im Nutzgenusse gegen Entrichtung eines gewissen Pachtzinses.

Der a. 1780 erbaute Pfarrhof lehnt sich an der Ostseite der Kirche an den ehemaligen Friedhof an; bei demselben befindet sich ein Küchengärtchen von 39 Quadratklaster und ein Baumgarten von 69 Quadratklaster Flächenmaßeß, auch ist dem Pfarrvikar die an das Pfarrhaus anstoßende Hälfte des seit a. 1824 aufgelassenen Friedhofes zur Benützung überlassen.

b) Herrad'sches Curatbeneficium Disdorf mit Investitur.

Patron: Landesfürst; Präsentant und Denominant: die Herrad'sche Familie; d. h. der jeweilige Benefiziat wählt sich per actum inter Vivos aut ultimae voluntatis aus der Herrad'schen, Bahofer'schen oder Kuland'schen Freundschaft den tauglichsten Priester zu seinem Nachfolger, und erteilt ihm den titulus mensæ; im Unterlassungsfalle übt dieses Recht das hochw. Consistorium, und in beiden Fällen hat die o. ö. Statthalterei den Ernannten zu bestätigen; insoferne aber der Denominirte nichts mehr gewinnen könne, hat der Benefiziat demselben zum Unterhalte 150 fl. C.M. W. W., und für Wohnung 60 fl. zu reichen.

Der Benefiziat bezieht aus dem Herrad'schen Stiftungsfonde 630 fl. ö. W. mit der Verpflichtung, allwöchentlich 4 heil. Messen pro Fundatoribus zu lesen.

Mit dem solid gebauten Benefiziatenhanse — von der Kirche etwa 50 Schritte entfernt — steht eine ansehnliche Wirthschaft in Verbindung, wozu an Aedern 28 Joch 409 Quadratklaster, an Wiesen 5 Joch 106 Quadratklaster, an Gärten 1 Joch 1323 Quadratklaster, an Hutweiden 834 Quadratklaster, an Wiesen mit Obsthäusern 204 Quadratklaster, an Hochwald 5 Joch 1527 Quadratklaster, an Bauarea 465 Quadratklaster, zusammen 42 Joch 1253 Quadratklaster, mit einem katastralmäßigen Reinertrage pr. 324 fl. 7 kr. ö. W. gehören, und wofür an Steuern und Abgaben 124 fl. 9 kr. ö. W. entrichtet werden; zur Herhaltung der Baulichkeiten an dem

Wohngebäude und an den Oekonomiegebäuden bezieht der Benefiziat aus der Stiftungskasse 52 fl. 50 kr., dazu 40 Klafter Brennholz, und für jeden Kopf 12 Pfund Salz.

Ihm, als Hauptbeneficiaten steht auch das Ernennungs-Präsentationsrecht auf das Beneficium Lahtkirchen zu, für welches aus der Herrad'schen Stiftungsmaße 320 fl. als Jahresgehalt bezogen werden.

Erträgniß des Meßnerdienstes: ? Erträgniß des Organisten-
dienstes: ?

Der Ort Olesdorf, Olnstorf, Olsdorf ist alt, und wird bereits a. 750 urkundlich genannt; nicht minder reicht die dem heil. B. Martinus geweihte Kirche in das hohe Alterthum hinauf, war jedoch mit Gmunden, Lahtkirchen u. ursprünglich eine Filiale der uralten Pfarre Altmünster; doch im 12. Jahrhunderte bereits eine selbstständige Pfarre; in einem vom K. Rudolf I. c. 1280 dem Bischöfe Petrus von Passau ausgefertigten Briefe wird nebst anderen die „parochia Olnstorf“ genannt. A. 1313 2. Februar ordnet Elisabeth, Königin zu Rom, mit Rath des Bischofes Bernhard von Passau für sich und ihren Gemal, König Albert I., dann wegen Verführung der Feiertags-Arbeit im Salzgebirge zu Hallstatt, dem Pfarrer von Alstorf zu dem Gots-
haus Gmunden 30 Fuder Salzes gegen Haltung eines Jahrtages am St. Philippstag, an welchem K. Albert verschied.*)

Nicht lange hierauf ward dieses Verhältniß geändert; a. 1345 bereits war der Pfarrsitz in das immermehr emporblühende Gmunden verlegt und Olesdorf wird ausdrücklich: ecclesia filialis des Pfarrers von Gmunden genannt, die durch Pfarrgesellen von Gmunden im Excursionswege versehen wurde. Seit der Reformation wurde das Patrocinium in das der sel. Jungfrau Maria umgeändert, und die Kirche Olsdorf begann als marianische Wallfahrt aufzublühen.

*) Lang. Regest. rerum boic. V. S. 243.

Damit dem zahlreichen Zuspruche der Wallfahrer ein Genüge geschähe, beschloß Abraham Franz Herrack, der freien Künste und der Philosophie Magister, der Theologie und der beiden Rechte Lizentiat, und emeritirter Pfarrer von Gmunden mit seinen und seines Bruders Johann Ferdinand Herrack, der beiden Rechte Doctors und Dechants zu Gmunden, Mitteln, nämlich mit einem beim k. k. Salzkammergute ausliegenden 6perzentigen Kapitale pr. 24.000 fl., ein Beneficium sæculare bei der Frauen- und Wallfahrtskirche zu Olsdorf zu stiften; aber des Stifters Absicht ging keineswegs dahin, daß der Beneficiat sich in pfarrliche Geschäfte menge, sondern einzig nur die Ehre der sel. Jungfrau Maria fördern, und in der Seelsorge mit Beicht- hören, Predigten und Christenlehren u. dgl. Aushilfe leiste, deßhalb der Ordinari-Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen immer noch von einem Caplan aus Gmunden besorgt werden mußte. Um das Beneficium genügend auszustatten, kaufte der Stifter Abraham Franz Herrack zwei Güter, baute zunächst der Kirche den ansehnlichen Benefiziatenhof, und legte darin eine Büchersammlung mit 6000 Bänden an; außer dem Genuße der Oekonomie sollte der Beneficiat aus den Herrack'schen Stiftungsgeldern 600 fl. jährl. Einkünfte beziehen; a. 1725 war die große Stiftung vollendet. *)

Erst im J. 1779 wurde für Olsdorf ein eigener Expositus angestellt und a. 1780 dem Stadtpfarrer von Gmunden der Bau des Curatenhauses aufgetragen.

*) Die übrigen, als Interessen-Ertrag des Stiftungs-Kapitales entfallenden 840 fl. sollten nach des Stifters Intention auf Stipendien für 12 zum Studiren qualifizierte Knaben, und zwar für Jeden 70 fl. verwendet werden, und es sollten 5 Knaben der Salzbeamten, und 7 Knaben aus der Herrack'schen, Bahofer'schen und Kuland'schen Freundschaft vom Benefiziaten elegirt und denominirt werden. Heutigen Tages beziehen von den aus dem Herrack'schen Stammkapitale pr. 51.425 fl. C.M. W. W. fließenden Interessen pr. 1548 fl. 60 kr. ö. W. der jeweilige Beneficiat zu Olsdorf 630 fl.; der Beneficiat zu Lohkirchen 336 fl.; drei Pfündner mitssammen 315 fl.; 6 Stipendisten mitssammen 151 fl. 20 kr.; die Kirche Olsdorf 21 fl., das übrige die Stiftungsverwaltung mit 53 fl. ö. W.

Gleichzeitig wurden die Ortschaften: Wiesen, Kleinkufhaus und Innergrub von Olsdorf abgerissen, und zu Altmünster gepfarrt; im J. 1852 kamen die vorgenannten Ortschaften nebst Steinpühel und Pinsdorfberg zur Pfarre Pinsdorf. A. 1872 wurde die bisherige Expositur zu einem selbstständigen Pfarrvikariate mit Investitur erhoben, und das Einkommen des Vikars aus den Renten der Stadtpfarre Gmunden und den anderen Bezügen geordnet.

Die Kirche Olsdorf mit ihrem Spitzthurme steht über röm. Grundfesten; ein Stein über dem Portale zeigt die Aufschrift: Hanns von Nischham, a. 1501; wahrscheinlich, daß das Gotteshaus um selbe Zeit manche Bauveränderungen erhielt. A. 1663 wurde die große Glocke der vielen andächtigen Waller wegen, gegossen; a. 1760 der Kreuzweg aufgerichtet; a. 1824 wurde der Gottesacker, der vordem die Pfarrkirche umschloß, für die Dorfflur hinaus verlegt.

Das Gotteshaus Olsdorf besitzt als Fond: an belasteten Kapitalien: 2897 fl. 97 kr. ö. W. in öffentlichen Fonds, 451 fl. 50 kr. bei Privaten; an eigenthümlichen Kapitalien 4483 fl. 83 kr.; an Barschaft 721 fl. 41 kr., zusammen: 8601 fl. 91 kr. ö. W. Durchschnittliche Jahres-Einnahmen 785 fl. 78 kr. Durchschnittliche Jahres-Ausgaben: 919 fl. 84 kr. Deficit pr. 134 fl. 5 kr.

Im Pfarrbezirke Olsdorf befindet sich in der Ortschaft Aurach über dem steilen Ufer des Aurach-Flüßchens die Nebenkirche: Aurachkirchen; diese kleine, aber uralte Kirche wurde über den Fundamenten eines römischen Wartthurmes, etwa im 12. Jahrhunderte erbaut, und in der Ehre des hl. B. Nicolaus eingeweiht. Urkundlich erschienen c. a. 1140, 1150, 1170, 1180 Edle von Urah oder Aurach; a. 1145 wird unter den zur Pfarre Gmunden gehörenden Filialen jene ad Sanctum Nicolaum ausdrücklich genannt, welcher der damalige Pfarrer von Gmunden Albert von St. Florian 5 Talente als Legat vermacht. A. 1786 versiel auch dieses Kirchlein, wie so viele, der Proscription und der Sperre; doch die Gemeinde lösete selbes an sich,

erneuerte es, und öffnete es wieder für den gottesdienstlichen Gebrauch.

Das Schulhaus wurde a. 1717 von dem damaligen Dechant zu Gmunden, Josef Ehrenreich Grafen von Seeau, errichtet, jedoch so klein und unbequem, daß man es a. 1814 auf a. h. Befehl niederreißen, und von Neuem wieder erbauen, und einen eigenen Schullehrer hiebei anstellen mußte; dieses bequem gebaute, in der Mitte des Pfarrdorfes gelegene Schulhaus ist Eigenthum der Schulgemeinde.

Außer dem Pfarrdorfe Nissdorf mit 42 Häusern und 345 Einwohnern, sind folgende Ortschaften zugesparrt:

Aupointen, Ortschaft mit 12 Häusern und 64 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ Stunde; Aurach, Ortschaft mit 20 Häusern und 112 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{7}{8}$ Stunde; Ded, Ortschaft mit 4 Häusern und 24 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{4}$ Stunde; Edlach, Ortschaft mit 6 Häusern und 35 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ Stunde; Ehrendorf, Dorf mit 23 Häusern und 129 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{4}$ Stunde; Ehrenfeld, Ortschaft mit 6 Häusern und 126 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{7}{8}$ Stunde; Eichelheim, Ortschaft mit 11 Häusern und 49 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{7}{8}$ Stunde; Föding, Ortschaft mit 6 Häusern und 39 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{3}{8}$ Stunde; Großreut, Ortschaft mit 6 Häusern und 40 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{7}{8}$ Stunde; Kleinreut, Ortschaft mit 13 Häusern und 94 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ Stunde; Nasendorf, Ortschaft mit 15 Häusern und 70 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ Stunde; Hilprechting, Dorf mit 4 Häusern und 94 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{5}{8}$ Stunde; Hochbau, Ortschaft mit 5 Häusern und 27 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{4}$ Stunde; Holzhäusel, Ortschaft mit 7 Häusern und 39 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde; Hochleithen, Rote mit 3 Häusern

und 17 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{3}{8}$ Stunde; Lindpüchel Kotte, Irresberg Ortschaft, zusammen mit 11 Häusern und 69 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Stunde; Obernachtal, Ortschaft mit 7 Häusern und 26 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ Stunde; Unternachtal, Ortschaft mit 5 Häusern und 44 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ Stunde; Oberthalheim, Ortschaft mit 8 Häusern und 50 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{3}{8}$ Stunde; Unterthalheim: Dorf mit 13 Häusern und 72 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{4}$ Stunde; Parz, Ortschaft mit 3 Häusern und 23 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{5}{8}$ Stunde; Peiskam, Dorf mit 13 Häusern und 73 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{6}$ Stunde; Penesdorf, Ortschaft mit 6 Häusern und 36 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $1\frac{1}{8}$ Stunde.; Puendorf, Ortschaft mit 7 Häusern und 31 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{7}{8}$ Stunde; Preinsdorf, Ortschaft mit 8 Häusern und 34 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{3}{4}$ Stunde; Riedheim, Dorf mit 18 Häusern und 82 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{3}{4}$ Stunde; Ruhsheim, Dorf mit 12 Häusern und 73 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{5}{8}$ Stunde; Fraich, Ortschaft mit 5 Häusern und 39 Einwohnern, $\frac{5}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde; Weinberg, Ortschaft mit 8 Häusern und 50 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{2}$ Stunde; Fraunstorf, Dorf mit 16 Häusern und 96 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{6}{8}$ Stunde; Wolfsgrub, Ortschaft mit 5 Häusern und 22 Einwohnern, Entfernung von der Kirche: $\frac{1}{8}$ —1 Stunde; zusammen 32 Ortschaften mit 338 Häusern und 2028 Bewohnern, die sämmtlich, mit Ausnahme der Ortschaft Wolfsgrub, die der Ortsgemeinde Pinsdorf einverleibt ist, zur Ortsgemeinde Olsdorf gehören.

Außer mehreren Mahl- und Sägemühlen an der Traun zu Ehrenfeld die Holzzeugfabrik, die mehr als 80 Personen beschäftigt.

Olstdorf mit der Kirche ist hoch gelegen, und hat darum eine freie Aus- und Fernsicht bis zum Hausruck-Walde, und in die Berge des Mühlkreises hin; das Pfarrgebiet selbst ist ein von mehreren Thälern, im Osten gegen die Traun, im Westen gegen die Aurach terrassenförmig abfallendes Hügelgelände.

Hilprechting und Thalheim waren einst zu Ebensweier gehörende Edelsitze; schon a. 1130 erscheint urkundlich das prædium Hiltoprechtingen, und in einer Urkunde für Kl. Traunkirchen erscheinen die Edlen: Gerloh de Thalheim, Engelscalcus und Hartungus de Buzicheimen, — Peiskam — a. 1315 werden Gottsfridt von Thalheimb und Lewtoldt von Peizeheim genannt.

7. **Lahlfirchen**, Sæcular-Pfarrvikariat mit der Pfarrkirche zum hl. V. Valentin, 1 Beneficial-Cooperator, 2100 katholische und 12 akatholische Seelen, 1 Schule mit 250 Schülern.

Patron: Landesfürst.

Præsentant: Stadtpfarrer zu Gmunden; Denominant: Beneficiat zu Olstdorf.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht Gmunden; Ortsgemeinde und Post: Lahlfirchen; Entfernung von Linz: 15 Stunden; von Gmunden 2 Poststunden.

Pfarrpfründe: Einkommen des Pfarrvikars: an Interessen von Grundentlastungs-Obligationen 149 fl. 76 kr., von den gestifteten Gottesdiensten 55 fl. 86 kr., von der Stola nach Norm 42 fl., Korn- und Hafer Sammlung von Lindach, Lahlfirchen und Gschwand zum Katastralpreise pr. 130 fl. 62 kr., 14 Klafter 36" weiches Brennholz in natura aus der Kirchenwaldung, zu dem Katastralpreise a 1 fl., zusammen 14 fl., 10 Klafter Brennholz von der Kirche, entschädiget zum jährlichen Durchschnittspreise a 4 fl. 10 kr., zusammen 41 fl. Nugnießung von den zum Gotteshause gehörigen Wirthschaftsgründen, und zwar von 22 Joch 937 Quadratklaster an Aeckern, 8 Joch 1583 Quadratklaster an Wiesen und Gärten, 1 Joch 577 Quadratklaster an Hutweiden, 424 Quadratklaster an Bauarea, zusammen 33 Joch, 121 Quadratklaster mit dem

fassionirten Grundertrag pr. 223 fl. 76 fr., zusammen das Brutto-Einkommen: 657 fl.

Ausgaben: Grundsteuer 53 fl. 70 fr., auf Konkurrenz- und Gemeindeumlagen: 28 fl. 23 fr., auf sarta tecta 40 fl., zusammen 121 fl. 93 fr., resultirt somit ein Reineinkommen pr. 535 fl. 7 fr.

Der Pfarrhof mit seinen Wirthschaftsgebäuden ist von der Kirche 7 Minuten entfernt, und befindet sich zu Mazingthal, in einem Winkel am Fuße eines Berges, und ist darum feucht und naß gelegen.

Das Beneficium, worauf dem Benefiziaten zu Olsdorf das jus nominandi et praesentandi mit der Wahl eines Geistlichen aus der Herrack'schen, Bahoser'schen oder Kuland'schen Freundschaft zusteht, stiftete a. 1721 der Stadtpfarrer zu Gmunden, Franz Abraham Herrack, zur Beihilfe für den Vicar wegen der immer zahlreicher werdenden Pfarrmennig; a. 1725 erfolgte die Bestätigung der Stiftung durch das f. b. Ordinariat zu Passau; der jeweilige Benefiziat, der die Verbindlichkeiten eines Cooperator's zu erfüllen hat, bezieht von der Herrack'schen Stiftungsverwaltung Olsdorf jährlich 336 fl. ö. W. mit der Verbindlichkeit, wöchentlich 4 Stiftmessen gratis zu persolviren; auch hat sich derselbe die Wohnungsmiethe aus Eigenem zu bestreiten. (?)

Erträgniß des Mesnerdienstes fassionsmäßig 130 fl. Erträgniß des Organistendienstes fassionsmäßig 60 fl.

Nach Marian Bachmayer's Annalen von Kremsmünster S. 84 kommt Lachkirchen*) c. 1160—1165 urkundlich vor; doch ist die Kirche wohl viel älter, da sie wahrscheinlichst durch den Bischof Altmann von Passau c. 1080 zu Ehren des hl. V. Valentin eingeweiht worden ist.

Ob der in einer Urkunde des österr. Herzogs, Friedrich II. vom J. 1240 unter den Zeugen vorkommende Heinricus plebanus de Lohkirchen auf unser Lachkirchen zu beziehen sei, mag geradezu nicht behauptet werden.

*) Lach, Lach, Loh bedeutet einen Busch = oder Laubwald; Lachkirchen ist daher die Kirche am Buschwald.

A. 1280 sprach K. Rudolf I. dem passautischen Bischöfe Petrus die Advokatie über die Pfarre Lohkirchen zu, weil dieser bewiesen hatte, daß sie von den Gebrüdern Gottfried und Ulrich den Truchsen der Hochstifte übergeben worden sei.

In mehreren Urkunden des 14. Jahrhunderts kommt der Ausdruck vor: „in Lohkirchner Pfarr“, womit noch nicht gesagt werden will, als sei Lohkirchen damals schon eine Pfarre mit einem eigenen Seelsorger gewesen, sondern sie war von früherer Zeit her eine mit Tauf- und Sepulturrecht ausgestattete Filialpfarre oder Curatie, die von der Pfarre Olsdorf, später von Gmunden aus, durch Pfarrgejellen *excurrendo* pastorirt wurde.

Im J. 1484 bewilligte der Stadtpfarrer von Gmunden der Gemeinde Lohkirchen auf 3 Jahre einen Gefellen im Gute Magen-
thal, gegen jährliche 10 Pfd. Pfennige; und im J. 1490 befahl die Dechantin des Nonnenklosters Niedernburg zu Passau, als Patronin der Pfarre Gmunden, dem dortigen Stadtpfarrer die Aufnahme eines ewigen Priesters für Lohkirchen, der zu Magen-
thal auf dem Widem sitzen solle.

Seit jener Zeit hatte Lohkirchen einen ständigen Vicar, der auch bis a. 1756 die Filiale Gschwand zu versehen hatte.)*

Die Irrlehre Luther's verdrehte auch den Ansassen von Loh-
kirchen den Sinn, machte sie mißmuthig und rebellisch; a. 1599 kam es so weit, daß sie ihren Pfarrseelsorger ermordeten. A. 1626 war es der Wirth Neumüller von Lohkirchen, der an der Spitze von 400 Bauern aus dortiger Gegend an dem Bauernaufstande theilnahm, und vom 5. Juli bis 22. August die Stadt Steyer und deren Umgebung im drangvollen Besitze hielt, bis der kaiserliche

*) Für das abgetretene Denominations- und Präsentationsrecht auf das Vikariat Lohkirchen, welches eigentlich dem Frauenstifte Niedernburg zu Passau als Patron der Pfarre Gmunden zustand, wurden von Seite des Pfarrers von Gmunden, Franz Abraham Herrack, demselben Stifte die 5perzentigen Interessen des Kapitals pr. 8000 fl. auf 3 Jahre, also 1200 fl., abgelassen; a. 1727 erbirt derselbe Fr. Abraham Herrack der Pfarre Loh-
kirchen seine um 200 fl. erkaufte Kloster-Wiese.

Obrist Ebbel vor Steyer rückte und die Besatzung zur Uebergabe aufforderte, worauf die Bauern nach allen Seiten entflohen, Neumüller aber dem 1. Obristen ausgeliefert wurde

Die Pfarrkirche in ihrer dermaligen Gestalt, mit dem schmucklosen Thurmdache wurde c. 1490 von Hanns von Michelheim, Maurermeister zu Olsdorf aus Tuffquadern erbaut. Sie hat im Innern 4 Altäre, welche a. 1863 Pfarrvikar Paul Reisenbichler in gothischer Form neu herstellen ließ; den Hochaltar fertigte der Bildhauer Untersberger aus Gmunden um den Betrag von 2600 fl.; der Kreuzaltar befindet sich fast in Mitte der Kirche. A. 1739 wurde der Kreuzweg eingeführt, und a. 1769 die Christenlehrbruderschaft errichtet.

Das St. Valentins-Gotteshaus besitzt als Fond an Stiftungs-Kapitalien: 6874 fl. 54 kr., an eigenthümlichen Kapitalien: 9287 fl. 2 kr. in Summa 16.161 fl. 56 kr., an Passiven 700 fl.; durchschnittliche Jahres-Einnahme: 957 fl., durchschnittliche Jahres-Ausgaben: 895 fl., bleibt Rest 62 fl.

Außerdem besitzt die Kirche an Aedern, Wiesen und Waldungen 56 Joch 364 Quadratklaster, wovon etwa 33 Joch im Nutzgenusse des Pfarrvikars, und 10 Joch im Nutzgenusse des Meßners stehen.

Der Gottesacker befindet sich noch um die Kirche herum; das Schulhaus neben der Kirche steht auf Kirchengrunde, und ist in der Nutznießung der Gemeinde.

Als Wohlthätigkeits-Anstalt besteht das Gemeinde-Armen-Institut.

Das Pfarrgebiet Lahlkirchen war ehemals viel größer als jetzt; bei der Josefinschen Pfarrregulirung wurden aus demselben die Pfarren Gschwand und Lindach gebrochen; auch kamen einige Häuser zur Pfarre Kirchham.

Demnach umfaßt der heutige Pfarrbezirk Lahlkirchen folgende Ortschaften und Rotten:

Lahlkirchen Pfarrort, Mazingthal Rote, ($\frac{1}{8}$ Stunde), Thal Rote, ($\frac{1}{4}$ Stunde), Ober- und Unter-Traunleiten Weiler, ($\frac{1}{8}$ Stunde), zusammen mit 52 Häusern und 310 Einwohner. Nachsdorf Ortschaft, ($\frac{1}{2}$ Stunde), Forstern Rote,

($\frac{1}{2}$ Stunde), und anderen zerstreuten Häusern, zusammen mit 11 Häusern und 57 Einwohnern. Schwaigthal, Ortschaft ($\frac{5}{8}$ Stunde), Bergheim Rote, ($\frac{3}{4}$ St.), Haar Rote ($\frac{5}{8}$ St.), zusammen mit 30 Häusern und 146 Einwohnern. Oberweis, Dorf mit Schloß ($\frac{5}{8}$ — $\frac{3}{4}$ Stunde), Lah, Rote ($\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ Stunde), Reichharting Rote, ($\frac{1}{2}$ St.), Ober- und Unter-Traunfeld ($\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ Stunde), Brückl Rote, ($\frac{1}{2}$ Stunde), und andere zerstreute Häuser, zusammen mit 77 Häusern und 462 Einwohnern. Kronawetten Weiler, ($\frac{1}{4}$ St.), Breitwinkel Rote, ($\frac{1}{2}$ St.), Paulenhäusel, einzelne Häuser ($\frac{3}{8}$ St.), und andere zerstreute Häuser, zusammen mit 29 Häusern und 124 Einwohnern. Deling, Ortschaft ($\frac{5}{8}$ — $\frac{7}{8}$ Stunde), Gut Rote, ($\frac{3}{4}$ — $\frac{7}{8}$ St.), Buch Weiler ($\frac{7}{8}$ —1 St.), zus. mit 21 Häusern und 110 Einwohnern. Oberndorf, Ortschaft mit 32 zerstreuten Häusern und 143 Einwohnern, ($\frac{3}{4}$ St.) Diethaming, Ortschaft, ($\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ St.), Haidach Rote, ($\frac{3}{8}$ St.), Haizing Rote, ($\frac{1}{4}$ St.), Frauenberg Rote, ($\frac{1}{8}$ St.), Weicharting Rote, ($\frac{5}{8}$ St.), Mazing Rote, ($\frac{5}{8}$ Stunde), Oberhülling Rote, ($\frac{5}{8}$ Stunde), und andere zerstreute Häuser, zusammen mit 36 Häusern und 191 Einwohnern. Stätten Ortschaft, ($\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ St.), Thal Rote, ($\frac{1}{2}$ St.), Ober- und Unter-Stockheim Rotten ($\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ St.), Höhenberg Weiler, ($\frac{3}{8}$ St.), Falkroith Rote, ($\frac{5}{8}$ St.), Au Rote, ($\frac{5}{8}$ — $\frac{3}{4}$ St.), Hofed Weiler, ($\frac{5}{8}$ St.), Michberg Fabrik-Colonie, ($\frac{1}{2}$ St.), zusammen mit 75 Häusern und 580 Einwohnern. Zusammen 363 Häuser mit 2113 Einwohnern.

Sämmtliche Häuser gehören zur Ortsgemeinde Lahkirchen.

Zu Oberweis befand sich eine Porzellan- und Thonwaaren-Fabrik, die 50 Personen beschäftigte, demals aber aufgelassen ist; dann befinden sich noch 2 Holzstoff-Fabriken mit etwa 60 Arbeitern, und bei der Stehrer-Mühle eine große Papierfabrik, bei welcher c. 400 Menschen beschäftigt sind.

Lahkirchen und Oberweis sind Stationen der Flügelbahn Lambach-Gmunden.

Das Terrain des Pfarrbezirkes Lahkirchen ist, wenige Gr-

höbungen und Hügel abgerechnet, größtentheils Ebene, welche im Westen durch die in einem engen Felseneinschnitte dahineilende Traun abgegränzt wird.

Oberweis hat ein hübsches Schloß, und zu Hofed sind noch die Ueberreste des einstigen Schloßes Hofed zu sehen.

8. **Gschwand**, neue Säkular=Pfarrei mit der Pfarrkirche zur hl. M. Katharina, 1 Cooperator, 1214 kathol. und 54 akathol. Seelen, 1 Schule mit 170 Schülern.

Patron: Oberöterr. Religionsfond; Präsentant: Benefiziat zu Olsdorf.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht: Gmunden; Ortsgemeinde Gschwand; Post: Gmunden; Entfernung von Linz: 15 Poststunden; von Gmunden: 1 Stunde.

Pfarrpfünde: Einkommen des Pfarrers aus den vorhandenen Pfründen-Obligationen 315 fl. Ergänzung aus dem Religionsfonde: 56 fl. 24¹/₂ kr., aus in die Congrua eingerechneten Stiftungen und als Ergänzung der Congrua vom k. k. Salinen-Verar 58 fl. 75¹/₂ kr., aus den in die Congrua nicht eingerechneten Stiftungen 41 fl., von der Stola nach Norm 28 fl., zusammen 499 fl.

Bei dem isolirt stehenden, etwa 500 Schritte von der Kirche entlegenen Pfarrhose ist ein Hausgarten, der mit Einrechnung der Bauarea über 320 Quadratklaster mißt, und mit einem Reinertrage pr. 1 fl. vorgetragen ist.

Seit a. 1843 ist auf Ansuchen der Gemeinde ein Cooperator bewilliget, der seinen Gehalt pr. 210 fl. ö. W. aus dem Religionsfonde bezieht.

Erträgniß des Meßnerdienstes etwa 70 fl. Erträgniß des Organistendienstes etwa 30 fl.

Die Catharinenkirche zu Gschwand dürfte hinsichtlich ihrer Entstehung dem 13. Jahrhunderte angehören, und der Baustyl der Kirche deutet theilweise auf jene Bauzeit. Doch urkundlich kommt die „ecclesia filialis ad sanctam Katerinam“ in einem zu St. Florian aufbewahrten Testamente des Albert von St. Florian, Plebanus in Gmunden a. 1345 zu-

erst zur Sprache, laut welchen derselbe 10 Talente dieser Kirche verschafft.

Aus dieser Urkunde leuchtet hervor, daß Gschwand eine zur Pfarre Gmunden gehörende Filiale gewesen sei; freilich erwähnt eine spätere Urkunde vom J. 1346 zweier Güter „auf der Swant in Lochkircher-Pfarr“, was jedoch nur so viel sagen will, daß die Gegend um Gschwand mit Tauf- und Sepultur zu der von der Pfarre Gmunden abhängigen Filialpfarre Lohkirchen zuständig gewesen sei.

Wie nun lange Zeit hindurch die Curatfiliale Lohkirchen durch einen Priester aus Gmunden pastorirt wurde, so auch Gschwand bis a. 1484 der Pfarrer zu Gmunden den Hinterlassen von Lohkirchen auf 3 Jahre einen Pfarrgesellen bewilligte, und a. 1490 die Aufnahme eines ewigen Priesters für Lohkirchen befohlen wurde; von jener Zeit an nun wurde die Kirche Gschwand von Lohkirchen aus versehen.

A. 1754 machte der Stadtpfarrer zu Gmunden und Missions-Direktor, Mathias Franz von Arrens, den Antrag, zu Gschwand eine Missions-Anstalt oder Beneficium zu errichten und zu stiften, und nachdem dieser Plan von der k. k. Hofstelle und vom sb. Ordinariate Passau die Genehmigung erhalten hatte, gab er als Stiftungs-Kapital 6000 fl., von dessen Zinsen dem Benefiziaten 300 fl. zukommen sollten, gegen die Verbindlichkeit wöchentlich zu persolvirenden 3 hl. Messen, baute dann vom Grunde aus ein neues Kuratenhaus, und trat dahin einen Theil seiner Büchersammlung ab; zugleich verordnete er, daß der jeweilige Benefiziat zu Olsdorf das Recht haben solle, den Kuraten in Gschwand zu präsentiren.

Zur Bildung des Kuratie-Bezirktes wurden außer Gschwand noch die Ortschaften Moosheim und Obern Dorf mit 1300 Einwohnern in 249 Häusern aus der Pfarre Lohkirchen zugeheilt.

Mit Hofresolution ddo. 12. Oktober 1784 wurde diese Kuratie, unbeschadet der Präsentations-Rechte des Benefiziaten

zu Olsdorf zu einer Religionsfonds-Pfarre erhoben, und dazu noch die Ortschaft Klein-Deiling aus Lohkirchen gegeben.

Die mittelmäßig große Pfarrkirche zur heil. Katharina trägt altdeutsche Bauart mit einem Rippengewölbe ohne Pfeiler, und hat eine heil. Barbara und den heil. Andreas in Glasmalerei.

Sie besitzt als Fond an Stiftungs-Kapitalien: 3154 fl. 20 kr., an unbelasteten Kapitalien: 2879 fl. 30 kr., zusammen 7033 fl. 50 kr., dagegen an Passiven 600 fl. Die durchschnittliche Jahres-Einnahme beträgt 340 fl. und die Jahres-Erfordernisse 294 fl.; bleibt Rest 46 fl.

Der Gottesacker befand sich ehevor um die Kirche herum; im Oktober 1824 wurde derselbe in eine Entfernung von 400 Schritte der Kirche verlegt.

Mit der Errichtung der Pfarrei entstand auch die Schule; jedoch wurde der Unterricht, in Ermangelung eines eigenen Schulgebäudes in verschiedenen Häusern erteilt, bis a. 1804 der k. k. Schulfond mit Hilfe der Gemeinde ein neues Schulhaus herstellte, daher dasselbe anheute noch Eigenthum der Schulgemeinde ist.

Als Wohlthätigkeits-Anstalt besteht das Gemeinde-Armen-Institut, das einen Fond von 240 fl. besitzt. Ferners besteht noch ein Haus-Spital, in welchem die Pfarr-Armen im Erkrankungsfall oder hohen Alters wegen, Unterkunft und Herberge finden; bis jetzt ist dieses Gemeinde-Spital noch ohne Fond.

Wie schon bemerkt wurde, sind zur Pfarre Gschwand 4 Ortschaften zuständig und zwar:

a) Gschwand, Gruppe mit 9 Häusern, dann mit den Rotten und Weilern: Alt-Gschwand, in Moos, in Weg, Schustermoos, unterm Wald, Baumgarten, Steinpühel und andere zerstreute Einsichten, mit 146 Häusern, 787 Einwohnern, bis zu $1\frac{1}{8}$ Stunden von der Kirche entfernt; von diesen 146 Häusern gehören 30 Häuser zur Ortsgemeinde Lohkirchen, und 8 Häuser zur Gemeinde Gmunden.

b) Die Ortschaft Moosheim besteht außer der gleichnamigen Rotte zum Großtheile aus zerstreut gelegenen Häusern, die bis zu $\frac{3}{4}$ Stunden von der Kirche entfernt sind; sämtliche 31 Nummern mit 138 Einwohnern gehören zur Ortsgemeinde Gschwand.

c) Klein-Deiling mit 5 Häusern und 25 Einwohnern; Entfernung von der Kirche 1 Stunde; Ortsgem. Pahlkirchen.

d) Oberndorf, mit den Rotten Oberndorf, Unterdorf, Neuhub, Mayerhof, Nacketenbaumgarten, und andern, bis zur Entfernung von $3\frac{1}{4}$ Stunden entlegenen, zerstreuten Häusern, an der Zahl 75, mit 374 Einwohnern, wovon 30 Nummern zur Ortsgemeinde Pahlkirchen gehören; insgesamt 247 Häuser und 1312 Einwohner.

Das Pfarrgebiet Gschwand*) ist gegen Süden hin bergig, gegen Gmunden, Pahlkirchen, Kirchheim und St. Konrad hin abdachendes Hügelland, und wird im Osten vom Laubach-Flüßchen, im Westen theilweise vom Wasserlos-Bache, im Nordwesten vom Traun-Flusse begrenzt; der Pfarrort Gschwand selbst liegt auf freier Höhe, die bei Alt-Gschwand die Seehöhe von 1629 Fuß erreicht.

9. Traunkirchen, alte Säcular-Pfarre mit der Pfarrkirche zu Ehren der Krönung der sel. Jungfrau Maria, 1 Cooperator, 1532 kathol. und 8 akathol. Seelen, 1 Knabenschule mit 101 und 1 Mädchenschule mit 80 Schülern.

Patron: R. I. Finanz-Ministerium.

Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht: Gmunden; Ortsgemeinde, Post- und Telegrafen-Station: Traunkirchen; Entfernung von Linz: 17 Poststunden, von Gmunden: 3 Stunden.

Pfarrpfünde: Einkommen: Besoldung vom k. k. Salinen-Aerar: 525 fl., für Aervarial-Stiftmessen 56 fl. 70 kr., für gestiftete Gottesdienste: 92 fl. 89 kr., an Stola nach Norm 22 fl. 33 kr., als Reliquien für 60 Kloster Brennholz 63 fl., Grundertrag vom Hausgarten 4 fl. 94 kr., zusammen 764 fl. 86 kr.

*) Der Name Gschwand, Schwand, von schwanden, schwenden, abschwenden, Bäume und Gesträuche abräumen, deutet darauf hin, daß diese Gegend einst Waldung, die nach und nach ausgerentet und in fruchttragende Gefilde umgewandelt worden ist.

Außer der Entrichtung des Alumnatifikums pr. 3 fl. 78 kr. ö. W. haften auf der Pfarrpfünde keine Lasten, auch keine Baulast.

Ein abgesondertes Pfarrhofgebäude findet sich nicht vor, sondern dem Pfarrer ist der mit der Kirche in unmittelbarer Verbindung stehende Trakt des vormaligen Klosters zur Wohnung angewiesen, und damit auch ein Garten mit 834 Quadratklaster Flächeninhaltes.

Der Cooperator, im Pfarrhofe wohnend, bezieht 210 fl. als Gehalt, und 4 Klafter Brennholz im Betrage pr. 8 fl. 40 kr. als Deputat, dazu die Verpflegung vom Pfarrer und die Gefälle der kleinen Stola.

Erträgniß des Mesnerdienstes an fixen Bezügen: 89 fl. 60 kr., Erträgniß des Organisten-Dienstes an fixen Bezügen: 40 fl.

Hinsichtlich des Alters und der Entstehung von Traunkirchen gehen die Ansichten der Geschichtsforscher vielfach auseinander; einige lassen Traunkirchen in Folge eines über die Hunnen — richtiger Magyaren — am Fuße des Sonnensteines, südlich von Traunkirchen erfochtenen Sieges, — daher Sieges-Bach — durch den Markgrafen Ottokar als Nonnenkloster erbauet werden. Aus den verschiedenen Sagen hierüber dürfte Folgendes das Richtige sein: Schon zur Zeit der Römer bestanden längs des westlichen Ufers des Traun-See's Niederlassungen; dem Scharfblicke der Römer war der in den Traun-See als Halbinsel hineinragende Felsenhügel mit der schützenden Seebucht nicht entgangen, und wurde als eine das Flachland mit dem Gebirgslande vermittelnde Niederlassung erkoren; auf der Höhe des Felsenhügels wurde eine specula erbaut zur Uebersicht über Land und See nach auf- und abwärts; auch für ein Delubrum zur Verehrung der heidnischen Gottheiten wurde gesorgt.

Nach der Völkerwanderung rückte auch an die Ufer des Traun-See's eine bojoarische Bevölkerung vor und ein, machte sich über der vormals römischen Ansiedlung sesshaft und huldigte endlich dem Christenthume.

Den Agilulfingern-Fürsten, und nach ihnen, Carl dem Großen, war es auch darum zu thun, die Segnungen der Colonisation und des Christenthums in diese Seegegend zu verpflanzen, und zwar mittelst der Benedictiner-Mönche als der tüchtigsten Werkzeuge hiezu; sonach entstand das Kloster *Altmünster* für Mönche und später, auf der vorbenannten Halbinsel jenes für Nonnen: *Neumünster*. A. 909 schenkt K. Ludwig das Kind die Abtei *Traunsee* mit aller Zugehör dem Erzbischofe *Pilgrim* von *Salzburg*, und dem Grafen *Arbo* auf deren Lebenszeit. Später aber wurden beide Klöster in Folge der von den Magyaren unternommenen Verwüstungszüge zerstört (c. a. 945) und es mag wohl geschehen sein, daß eine Truppe der Ungarn von dem Grafen des *Traungau*s, *Otokar III.* ereilt, und am *Sieges-Bache* aufgerieben worden sei; aber zur Wiedererrichtung beider Klöster waren die damals unruhigen Zeitverhältnisse nicht angethan; erst als nach 955 wieder Ruhe im Lande wiedergekehrt war, konnte an den Wiederaufbau der Kirchen und Klöster gedacht werden, und zwar wurde die Kirche des hl. *Benedict* zu *Altmünster* wieder aus dem Schutte erhoben, doch nicht mehr das Kloster. Die Wiedererhebung des *Neumünsters* wurde noch auf längere Zeit hinausgeschoben, bis endlich Markgraf *Otokar III.* von *Steyr*, der Trophäen seiner Ahnen sich erinnernd, c. a. 1115 mit seinem Sohne *Leopold I.* dem Starken, das zerstörte *Frauenmünster* wieder aufbaute, dasselbe nach Möglichkeit ausstattete,*) und seine eigene Tochter *Atha* — *Agathe* — als Aebtissin einsetzte, die aber schon a. 1118 im Rufe der Heiligkeit gestorben sein soll.**)

Die Benedictiner-Nonnen, zum Großtheile aus dem Landes-Adel entsprossen, lebten unter dem Schutze der Bögte, welche von

*) Zu den Dotations-Objecten gehörte auch der *Halberg* bei *Halstatt*, und die *Salzplanne* zu *Ischel*.

**) Auch deren Nachfolgerin *Gertrudis* wurde als im Rufe der Heiligkeit gestorben, gehalten.

1191 an die österreichischen Landesfürsten selbst waren, in aller Abgeschiedenheit dahin. Allmählich mehrte sich das Einkommen derselben; a. 1181 erhielten sie das Patronat über die Pfarre Traunkirchen; a. 1312 gab ihnen die Königin Elisabeth für die Verzichtleistung auf den Halberg, und für allen Schaden, welcher dem Kloster von dem Sieden zu Halstatt an dem Klosterpfännlein in Fischel zugehen konnte, als Entschädigung jährliche 110 Pfd. Pfennige; a. 1332 incorporirte Bischof Albert von Passau die Pfarre Traunkirchen mit allen Rechten und Einkommen dem durch Brand verwüsteten und durch Kriegesdrangsale herabgekommenen Kloster.

Im 16. Jahrhundert lockerte sich allmählich die klösterliche Disciplin; aller Ermahnungen von Seite der Landesfürsten ungeachtet wurden die adeligen Fräulein derselben überdrüssig, und angesteckt vom Geiste der Reformation durch Luther, verließen sie nach und nach das Kloster und suchten die Genüsse und Freuden der Welt, c. a. 1570. Schon a. 1564 erließ ein kaiserliches Mandat, daß die Klosterwaldungen den Salinen zur Benützung überlassen werden sollen; für die übrigen Besitzungen des nonnenlosen Klosters wurde eine Administration eingesetzt, somit förmlich aufgehoben*) (c. a. 1573), bis endlich im J. 1622 K. Ferdinand II die Abtei und Herrschaft Traunkirchen den Jesuiten zu Passau als eine Residenz überhändigen ließ, doch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt der zum Salinenwesen nothwendigen Gotteshauswaldungen, wofür denselben ex aerario salinari ein Jahresbezug von 800 fl. und über dieses das Territorial-, Jagd- und Alpenrecht verblieb.

Da die ganze Gegend durch das Gebirge hinauf bis Halstatt und Aussee dem Kloster Traunkirchen gehörte, so mußte dasselbe, weil allmählich durch das obere Traunthal hinauf ver-

*) Die Zahl der Abtissinen zu Traunkirchen beträgt nach C. Bruschius vom J. 1116—1573 33, nach Andern bloß 21.

schiedene Bewohner, freilich nur sporadisch, sich angesiedelt hatten, auch für das seelsorgliche Bedürfniß derselben vorjorgen; sonach entstanden im 11. und 12. Jahrhundert die Kirchen zu Fischel, Laufen, Goisern, Halstatt und Aussee; doch die Seelsorge wurde noch lange Zeit von Traunkirchen aus, wo neben dem Münster die Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael erbant worden war, im Excursionswege versehen, bis im späteren Zeitverlaufe wegen der zunehmenden Bevölkerung im Fischellande hinauf zu Goisern, Halstatt und Aussee eigene Seelsorger stationirt werden mußten, die jedoch zum Nonnenstifte und zum Pfarrer von Traunkirchen im Abhängigkeitsverhältnisse standen.

Als Plebani von Traunkirchen werden uns urkundlich folgende vorgeführt:

A. 1191 Eberhardus; Kaplan des steirischen Herzogs Otokar VIII.; a. 1228 Henricus; a. 1242 Henricus Niskanus; Gotfridus; a. 1247 Witigo; a. 1315 Friedrich; a. 1345 Albert, Pfarrer zu Traunkirchen; sie hatten das Recht, die Klosterfrauen daselbst zu benennen und zu präsentiren, und neben ihnen fungirten im Frauenstifte, so wie an der Pfarre mehrere Capläne.

Nach der Besitznahme Traunkirchens durch die Jesuiten betrachtete der Jesuiten-Rector zu Passau sich als den einzigen Pfarrherrn aller im Salzkammergute gelegenen Pfarreien, und die dort angestellten Pfarrer als seine Vicare, die er, wie auch die Capläne, präsentirte, die Pfarrvisitationen vornahm, die Kirchenrechnungen aufnahm und alle Vogteirechte ausübte. Ueber dieses stellten die Jesuiten aus ihrer Mitte Missionarii auf, welche die Pfarren im Kammergute von Zeit zu Zeit besuchen, Jung und Alt unterweisen, predigen und hie und da den Gottesdienst halten mußten.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens a. 1773 wurde Traunkirchen, so wie die übrigen als Vicariate betrachteten Pfarreien des Salzkammergutes als selbstständige Pfarren erklärt und

unter das Patronat des a. h. Landesfürsten gestellt, für welche das k. k. Salzoberamt das Präsentationsrecht ausüben sollte. (a. 1778.)

Mit dem Frauenstifte gleichzeitig war auch die Kirche entstanden und in der Ehre des dreieinigen Gottes und der Himmelfahrt der sel. Jungfrau Maria eingeweiht worden; sie ist 18 Klafter lang, 11 Klafter breit, und war ursprünglich ein romanischer, dann ein altdeutscher Bau, welcher a. 1632 sammt den Klostergebäuden durch einen verheerenden Brand zerstört wurde.

Mit Hilfe verschiedener Wohlthäter erhoben die Jesuiten die Kirche und das Kloster aus den Ruinen und stellten erstere glanzvoll wieder her.

Die Altäre haben vortreffliche Bilder; die vergoldete Kanzel stellt das Schiff des Simon Petrus vor, aus welchem der Herr das Volk einst gelehrt hat. Unter den Reliquien finden sich das Haupt und die Gebeine des hl. Blutzeugen Prosper. Aus unbekannten Ursachen mußte a. 1652 diese Kirche durch den passauischen Weihbischof Ulrich Grapler, Bischof von Lampfacus, abermals geweiht werden; a. 1689 wurde die Todesangst-Christi-Bruderschaft eingeführt; a. 1776 erhielt die Kirche päpstliche Indulgenzen; a. 1778 wurde die einstige Klosterkirche als Pfarrkirche erklärt; der Thurm dieser Kirche ist aber so niedrig, daß er kaum die Höhe des Kirchendaches erreicht, da er sonst das Toben des Bichtauer Windes nicht aushalten würde.

Vor einigen Decennien noch stand über dem Presbyterium, respective über dem Hochaltare ein dieser Kirche entsprechender schöner Thurm, der aber, weil man an demselben eine, durch die heftigen Windstürme herbeigeführte Senkung bemerkte, abgetragen, und statt dessen der gegenwärtige, aus den zur Johanniskirche hinaufführenden Stufen gebaut wurde.

Rechts an die Pfarrkirche schließt sich die St. Michaels-Capelle, die einstige Pfarrkirche, an, wo man noch das vergoldete Gitter sieht, bei welchem einst die Nonnen das Abendmal empfingen. Der Fußboden ist mit alten Grabsteinen belegt, deren

Namen und Jahreszahl zum Großtheile verwischt und unleserlich geworden sind. — Der Gottesacker befindet sich noch um die Kirche herum.

Das Gotteshaus Traunkirchen besitzt als Fond an Stiftungscapitalien 5208 fl., an unbelasteten Capitalien 2852 fl. 7 fr.; zusammen 8060 fl. 7 fr.

Die currenten Jahreseinnahmen beziffern sich durchschnittlich auf 450 fl., die currenten Jahresausgaben beziffern sich durchschnittlich auf 490 fl., der Abgang von 40 fl. wird durch das hohe Aerar als Patron gedeckt.

Nebenkirchen und Capellen:

a) Die Kirche zum hl. Johannes den Täufer auf der Höhe des Berges, zweifelsohne an der Stelle und aus dem Materiale des vormals römischen Delubrum und Walthurmes schon im 8. Jahrhundert erbaut; darin die Inschrift: „Olim spelaeum gentilium piratarum, nunc St. Joanni Bapt. sacratum“. A. 1785 wurde sie auf a. h. Befehl gesperrt, jedoch nicht demolirt, und in neuerer Zeit wieder eröffnet; die große Glocke von Traunkirchen mit ihrem schönen, weithintönenden Klange hängt im Thurme dieser St. Johanniskirche;

b) außerhalb des Klosters auf einer Anhöhe entstand bereits im 12. Jahrhundert die Capelle in honorem St. Nicolai, des gefeierten Salz-, Wasser- und Wind-Patrons; im Jahre 1632 war sie gleichfalls ein Raub der Flammen geworden, aber durch die Jesuiten ward sie wieder hergestellt; a. 1725 wurden an ihr verschiedene Reparationen vorgenommen; a. 1777 wurde darin die Maria Himmelfahrt-Bruderschaft errichtet; a. 1785 auf a. h. Anordnung gleichfalls gesperrt, wurde die Nicolai-Capelle a. 1811 in ein Wohnhaus umgestaltet;

c. die Calvarienberg-Capelle, welche zuvor von Holz errichtet war, wurde a. 1699 gemauert; besitzt keine Capitalien.

Die Pfarrbücher beginnen mit dem Jahre 1625.

Die Schule mit zwei Lehrzimmern und der Wohnung des

Lehrers ist einem Theile der ehemaligen Klostergebäude untergebracht.

A. 1858 wurde durch die Frau Erzherzogin Sophia zu Traunkirchen ein Institut der armen Schulschwestern de notre dame ins Leben gerufen und gestiftet, und hiezu die Schulschwestern aus dem Mutterhause in München zur Uebernahme der Mädchenschule und der Kleinkinder-Bewahranstalt berufen.

Die Lehrerin der Mädchenschule bezieht vom a. h. Kerar 69 fl., an Schulgeld 20 fl., von der Gemeinde 21 fl.; zusammen 100 fl.

Das Stiftungs-Capital des Institutes beträgt 14.200 fl.

Als religiöse Vereine bestehen die Michaels-Bruderschaft und die Rosenfranz-Bruderschaft.

Als Wohlthätigkeits-Anstalt das Gemeinde-Armeninstitut.

Das St. Johann v. Nepomuk-Spital stiftete a. 1734 ein Cooperator von Traunkirchen auf vier Pfründler, die außer der freien Wohnung im Spitale eine kleine Geldbetheilung genießen; die Capitalien betragen etwa 2550 fl.

Im J. 1774 wurden aus der Pfarre Altmünster die Ortschaft Winkel, dann die jenseits des Traunsee's gelegenen Einöden Karbachmühle und Eisenau der Pfarre Traunkirchen zugewiesen; sie umfaßt demnach folgende Ortschaften:

Traunkirchen, Pfordorf, Karbachmühle, Eisenau, Einöden mit mehreren Häusern; zusammen 90 Häuser, 581 Einwohner, $\frac{3}{4}$ Stunde Entfernung von der Kirche; In-Winkel, Ortschaft mit zerstreuten Häusern, zusammen 15 Häuser, 119 Einwohner, $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ Stunde Entfernung von der Kirche; Winkel, Ortschaft mit zerstreuten Häusern, zusammen 23 Häuser, 189 Einwohner, $\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ Stunde Entfernung von der Kirche; Bichtau, Ortschaft mit zerstreuten Häusern, zusammen 12 Häuser, 62 Einwohner, $\frac{3}{4}$ Stunde Entfernung von der Kirche; Mitterndorf, Ortschaft mit zerstreuten Häusern, zusammen 16 Häuser, 94 Einwohner, $\frac{5}{8}$ Stunde Entfernung von der Kirche; Mühlbachberg, Ortschaft mit zerstreuten Häusern,

zusammen 69 Häuser, 499 Einwohner, $\frac{7}{8}$ — $1\frac{1}{2}$ Stunden Entfernung von der Kirche. Gesamtzahl: 224 Häuser mit 1544 Einwohnern.

Mit Ausnahme der jenseits des Traunsee's gelegenen, zur Gemeinde Gmunden gehörenden Häuser der Karbachmühle und der Eisenau, gehören sämtliche Ortschaften und Häuser zur Ortsgemeinde Traunkirchen.

Theils Uferebene, theils Hügelgebiet, ist jedoch der Pfarrbezirk Traunkirchen mit der Ortschaft Mühlbachberg gebirgisches Terrain.

Die Bewohner nähren sich kümmerlich von der Schifffahrt, Fischerei und von den Holzarbeiten für die Salinen, und auch von der Verfertigung anderer Holzwaaren; nur wenige Ortschaften haben genügenden Feldbau.

Eine besondere Eigenthümlichkeit bietet Traunkirchen hinsichtlich der Weise, wie dort die Frohnleichnamsprozession stattfindet; denn dieselbe wird bei günstigem Wetter auf dem See gehalten. In einem großen Schiffe ist ein Altar aufgerichtet; Priester, Ministranten, Musiker, Honoratioren umgeben denselben; andere Schiffe und Rachen begleiten das Hauptschiff mit dem Altarssakramente; auf drei gewissen Höhen des See's wird jedesmal innegehalten; die begleitenden Schiffe versammeln sich, das Evangelium wird gesungen und Alle empfangen knieend den Segen.

(Schluß folgt.)

Gregor VII. und Pius IX.

Eine beantwortete Pastoral-Conferenz-Frage.

„Es sind heuer 800 Jahre, seitdem Gregor VII. den päpstlichen Stuhl bestiegen hat. Es soll ein Vergleich zwischen seinem Pontifikate und jenem unseres Papstes Pius IX. angestellt werden.“